Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

491 (22.10.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf., Sonntags-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellengesuche Familien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 22. Oktober 1927.

43. Jahrgang Nr. 491.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher: alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Die Besoldungsreform vor dem Reichstag.

Der Reparationsagent warnt.

Niemand mit der Vorlage recht zufrieden.

m. **Berlin**, 21. Okt. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.**) Der Reichstag hat nach einer kurzen verhältnismäßig inhaltlosen Besprechung am Freitag die Besoldungsvorlage und die damit im Zusammenhang stehende Novelle zum Reichsversorgungsgesetz einem Ausschuß überwiesen, der sich an dem ganzen Problem die Zähne ausbeißen kann. Wie schließlich die Dinge hier liegen, haben wir bereits auseinandergesetzt, so schwierig, daß die Regierungsparteien beschlossen haben, ihre Fraktionsführer selbst dauernd im Ausschuß zu belassen, um auf alle Ueberraschungen eingestellt zu sein. Inzwischen hat sich der Fall noch weiter kompliziert. Während bisher im wesentlichen innerpolitische Gesichtspunkte maßgebend waren, ist jetzt der Reparationsagent Parker Gilbert auf der Bildfläche erschienen und hat warnend seinen Finger erhoben, um sehr erhebliche Bedenken gegen die Finanzwirtschaft des Reiches gerade im Anschluß an die Besoldungsreform zu machen. Was Herr Parker Gilbert getan hat, ist formell einwandfrei. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ist von ihm ein Schreiben im Reichsfinanzministerium eingelaufen, das äußerlich als eine Denkschrift mit einzelnen Anfragen aufgezogen ist, das inhaltlich aber weit darüber hinausgeht. Herr Gilbert beruft sich darauf, daß er im November wieder seinen üblichen Bericht über die Lage der deutschen Finanzen machen muß und richtet nun an die Reichsregierung eine Reihe von Anfragen, um, wie er sagt, sich selbst Aufklärung zu verschaffen. Er möchte gerne wissen, wie das Reich die Gelder flüssig machen will, um die Beamtenbesoldung nicht so sehr im laufenden Jahr, sondern in den nächsten Jahren aufzubringen, ohne neue Steuern aufzulegen und ohne sich in Schulden zu stürzen. Einen Einspruch zu erheben, dazu hat Herr Paker Gilbert kein Recht, dazu ist er erst im Stande, wenn der Reichshaushalt ein Defizit aufweist. Es ist aber nicht zu verkennen, daß sein Schritt die ganze Lage verschiebt und die Regierung und die Parteien vielleicht zu einer Umstellung zwingt.

Im Reichstag ist von dieser neuesten Sensation überhaupt nicht die Rede gewesen, sie lag aber trotzdem wie ein Schatten über der ganzen Aussprache. Herr Dr. Köhler hat sich damit begnügt, seine Vorlage einzubringen, ihre Notwendigkeit nicht nur vom Standpunkt der Beamten, sondern auch vom Standpunkt des Staates aus zu begründen und darauf aufmerksam zu machen, daß er für das Jahr 1927 ohne Defizit auskommt, daß aber auch 1928 der Etat balanciert wird. Er hat weiter bemerkt, daß er eine Erhöhung der Ausgaben nicht hinnehmen werde und nicht im Stande sei, den Finanzausgleich zu Gunsten der Länder umzustoßen. Alles weitere hat er auf die Besprechung im Ausschuß vertagt und auch die Parteien haben sich sehr zurückgehalten, um Zeit zu gewinnen und dann dem Ausschuß das weitere zu überlassen.

Es ergibt sich also nach den letzten Beratungen der Parteien folgendes Bild: Zufrieden ist mit der Vorlage des Finanzministers so recht niemand. Deutsche Volkspartei und Deutschnationale wollen eine stärkere Heraushebung der oberen Beamten, das Zentrum und die Sozialdemokraten drücken darauf, daß die unteren Beamten mehr bekommen, während bei allen Parteien die Gewerkschaftsvertreter die neuen Bezüge der Beamten beschneiden wollen. Zentrum und Deutschnationale verlangen, daß den Ländern geholfen wird, die Deutsche Volkspartei widerspricht einer Aenderung des Finanzausgleiches, verlangt dafür Senkung der Realsteuern und größere Sparsamkeit in den Ländern. Diese Gegensätze bestanden schon vorher, und sie werden jetzt um die Schwierigkeiten vermehrt, die Parker Gilbert schaffen half, dessen vorsichtige Warnung naturgemäß eine Stützung ist für alle diejenigen, die überhaupt die Besoldungsreform möglichst klein halten wollten. Viel hängt davon ab, wie der Finanzminister sich mit dem Reparationsagenten auseinandersetzt. Das Reichskabinett hat über den Schritt Parker Gilberts am Freitag nachmittag beraten, für den Samstag vormittag ist eine Aussprache zwischen Herrn Dr. Köhler und Herrn Gilbert angesetzt, die vielleicht eine weitere Klärung bringen wird. Man hat schon früher darüber geklagt, daß Herr Dr. Köhler nicht die richtige Art hätte, mit dem Reparationsagenten fertig zu werden, im Gegensatz zu seinem Amtsvorgänger Dr. Reinhold. Vielleicht ist das Vorgehen des Herrn Gilbert darauf zurückzuführen, daß er unter vier Augen mit Herrn Köhler sich nicht verständigen konnte.

Man mag jedenfalls die Dinge drehen und wenden, wie man will, der Finanzminister steht vor einem großen Loch, und er wird seine Pläne schwer aufrecht erhalten können, wenn es ihm nicht gelingt, die Parteien und den Reparationsagenten davon zu überzeugen, daß irgend welche Schwierigkeiten für das Gleichgewicht des Reichshaushaltes in absehbarer Zeit nicht bestehen. Kein Wunder, wenn jetzt schon davon gesprochen wird, daß es zweifelhaft wäre, ob die Regierung ihre Vorlage aufrecht erhalten könnte, und ob man nicht dazu kommen müsse, die ganze Besoldungsvorlage fallen zu lassen und an deren Stelle dann einfach prozentuale Zuschläge zu den bestehenden Beamtengehältern zu geben. Das alles aber sind Fragen, die im Augenblick noch nicht pruchreif sind. Zweifellos ist nur, daß die Dinge nicht einfach liegen und daß noch mancherlei Klippen zu umfahren sind, bis die Besoldungsreform, das Liquidationsschädengesetz und auch das Schulgesetz mit seinen finanziellen Rückwirkungen im sicheren Hafen sind.

Die bayerische Opposition.

TU. **München**, 21. Okt. Zu der heutigen Reichstagsrede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler schreibt die Bayerische Volksparteikorrespondenz, diese Rede lasse bedauerlicher Weise die erhoffte Rücksicht auf die finanziellen Schwierigkeiten der Länder vermissen. Zwischen den länderfreundlichen Bekenntnissen Dr. Köhlers und seinem ganz unhaltbaren Standpunkt in der Deckungsfrage klaffe ein Abgrund. Es klinge wie ein Hohn den Ländern gegenüber, wenn der Reichsfinanzminister sage, die Ordnung der Reichsfinanzen müsse bei der Besoldungserhöhung der oberste Gesichtspunkt sein. Das sei es ja, was die Bayerische Volkspartei dem Reichsfinanzminister zum allerschwersten Vorwurf mache, daß er die Länder zur Defizitwirtschaft zwinge. Die Finanzen der Länder seien dabei doch auch ein Teil der öffentlichen deutschen Finanzwirtschaft. Der Reichsfinanzminister müsse sich doch unter allen Umständen auch um die Finanzen der Länder kümmern. Wenn Dr. Köhler gegen eine Abänderung des Finanzausgleichs sei, so müsse man gespannt sein, welche anderen Vorschläge Dr. Köhler machen werde. Er könne wohl nicht der Meinung sein, es brauche überhaupt nichts zu geschehen. Das hieße eine Krise provozieren. Zum Schluß wendet sich die Korrespondenz gegen die Behauptung Dr. Köhlers, die Besserungen der letzten Finanzausgleichnovelle seien den Ländern mit Rücksicht auf die zu erwartende Beamtenbesoldungserhöhung zugestanden worden.

Schiedsspruch im Braunkohlenbergbau

Lohnerhöhung zugebilligt.

*** Berlin, 21. Okt. (Funkspruch.) Nach fast zweitägigen außerordentlich schwierigen Verhandlungen zwischen den Beteiligten des Lohnkonflikts des Braunkohlenbergbaues fällte der vom Reichsarbeitsminister bestellte Schlichter, Prof. Dr. Brahn, einen Schiedsspruch, der dahin lautet, daß der Durchschnittstariflohn im Kernrevier I mit Wirkung vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit an von 5.20 Mark auf 5.80 Mark, also um 60 Pfennige je Schicht erhöht wird. Die Lohnerhöhung in den übrigen Kern- und Randrevieren erfolgt in gleichem Verhältnis. Diese Regelung kann erstmalig zum 31. August 1928 gekündigt werden. Die Erklärungsfrist für beide Parteien läuft Samstag nachmittag 4 Uhr ab.**

In der Begründung des Schiedsspruches führt der Schlichter aus, daß die Tariflöhne im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau seit dem 1. November 1926 keine Veränderung erfahren hätten, während die Löhne in anderen Bergbaurevieren in der Zwischenzeit erhöht worden seien und daß ferner die Löhne anderer Berufsgruppen in Mitteldeutschland zum Teil nicht unerheblich über den bisherigen Tariflöhnen der Bergarbeiter lägen.

Man darf annehmen, daß mit diesem Schiedsspruch tatsächlich der Streik der Braunkohlenarbeiter beendigt ist. Die Erklärungsfrist ist so kurz gestellt, daß die Gewerkschaften eine Urabstimmung nicht mehr veranstalten können, sie werden im besten Fall ihre Vertrauensleute, die auf den Samstag mittag einberufen sind, noch befragen können. Es kann aber kein Zweifel darüber sein, daß der Reichsarbeitsminister schon aus politischen Gründen den Spruch für verbindlich erklären wird und daß dann am Montag früh die Arbeit wieder begonnen wird. Die wirtschaftlichen Folgen des Streikes werden sich dann aber erst einstellen. Die Arbeitgeber haben ja bereits erklärt, daß sie die Lohnerhöhung ohne Preiserhöhung nicht werden tragen können, das Wirtschaftsministerium lehnt aber für den Augenblick wenigstens die Preiserhöhung ab. Die Werke würden also dann, wenn ihre Angaben stimmen, mit Verlust arbeiten, wenigstens soweit sie nicht besonders auf Lohnverbesserung eingestellt sind. Unvermeidlich ist also wohl, daß schlechter organisierte Werke stillgelegt werden, wenn nicht der Reichswirtschaftsminister in absehbarer Zeit sich entschließen sollte, seinen Widerspruch zurückzuziehen und doch einer Erhöhung der Verkaufspreise zuzustimmen.

General Heye in Boston.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Boston**, 21. Okt. Mit einem Salut von siebzehn Schüssen begrüßt, ist General Heye in Boston eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich General Brown, der Oberbefehlshaber des hiesigen Korpsbezirkes, und die Spitzen der Behörden eingefunden. General Heye stattete darauf der Havard-Universität einen Besuch ab.

Die Begründung der Besoldungsvorlage

Die Rede Dr. Köhlers.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler führte in seiner Reichstagsrede zur Besoldungsreform etwa folgendes aus: Seit Dezember 1924, also seit drei Jahren, seien die Bezüge der Beamten nicht mehr erhöht worden. Die Aufbesserung dieser Bezüge sei längst als eine Staatsnotwendigkeit anerkannt worden, auch von den führenden Kreisen der Wirtschaft. Schon vor dem Kriege waren die Beamten, besonders die unteren Gruppen unzureichend besoldet. In der Inflationszeit und nachher war es in erster Linie den Beamten zu danken, daß sich die Stabilisierung der Währung verhältnismäßig glatt vollzog. Die auf Gold umgestellten Gehälter der Beamten blieben aber weit hinter den Sätzen von 1913 zurück. Während nachher andere große Tarifgruppen in der Lage waren, ihr Einkommen mehrfach zu verbessern, blieb der Beamte auf dem Stande des 1. Dezember 1924. Nicht nur um der Beamten willen, auch um des Staates willen muß eine Aenderung vorgenommen werden, denn ein immer weiteres Herabsinken der Beamten müßte dem Staate zum Schaden gereichen. Von seinem Auftreten, von seiner Zufriedenheit oder Unzufriedenheit schließt die Bevölkerung auf diesen Staat und sein Wesen. Die Erhöhung der Beamtenbezüge muß selbstverständlich ihre Grenzen haben in der Leistungsfähigkeit und einer vorsichtigen Finanzwirtschaft des Reiches. Die Finanzen des Reiches müssen unter allen Umständen in Ordnung gehalten werden.

Eine Erhöhung der Beamtenbezüge darf unter keinen Umständen zu einer Defizitwirtschaft führen oder eine Steuererhöhung nach sich ziehen.

Erst die Verbesserung der Wirtschaftslage hat die Voraussetzungen für den heutigen Regierungsentwurf geschaffen. Die Besserstellung soll die Mißstände und Mißverhältnisse, die sich herausgestellt haben, möglichst beseitigen und zu dem Grundsatz der

Bezahlung nach der Leistung

zurückkehren. Außerdem war darauf Rücksicht zu nehmen, daß durch die jetzige Reform auf Jahre hinaus Ruhe zu schaffen ist.

Die in der Oeffentlichkeit bekanntgegebenen prozentualen Ausmaße der Aufbesserung sind in der Presse vielfach falsch wiedergegeben worden. Die Erhöhung der Gesamtbezüge beträgt im Durchschnitt aller Beamtengruppen etwa 16 bis 17 Prozent. Damit ist nach wie vor ein sehr großer Teil der Beamten vom Friedensrealeinkommen noch weit entfernt. Der organisatorische Neuaufbau der Besoldungsordnung versucht den Wünschen Rechnung zu tragen, die sich während der letzten Jahre herausgestellt haben.

Der Minister geht dann auf die Punkte ein, in denen sich die Reichsregierung mit dem Reichsrat nicht geeinigt habe und bespricht besonders den Vorschlag des Reichsrates, ab 1. Oktober den Anteil der Länder an Einkommen- und Körperschaftssteuer von 75 auf 80 Prozent zu erhöhen. Der Minister berechnet die jährliche Mehrausgabe unter Hinzurechnung der Kriegsbeschädigtenrentenerhöhung auf rund 310 Millionen.

Die Deckungsfrage

bedürfe natürlich peinlicher und sorgfältiger Prüfung. Die Mehrkosten in Höhe von etwa 155 Millionen für 1927 könnten für diese Zeit vom Reiche ohne jede Steuererhöhung gedeckt werden. Die Annahme, daß das Jahr 1927 mit einem Defizit abschließen werde, sei nicht zutreffend. Die ausführliche Darlegung der Finanzlage für die folgenden Jahre behält sich der Minister für den Haushaltsausschuß vor. Angesichts der besseren Wirtschaftslage des Reiches gehe er aber davon aus, daß, wenn nicht außergewöhnlich schwere Rückschläge kommen, im nächsten Jahre die Mittel ohne Steuererhöhung zu beschaffen sein werden. Der Minister stellt fest, daß auch der Etat für 1928 balancieren werde. Reichspost und Reichsbahn seien gleichfalls in der Lage, die Mehrausgaben zu bestreiten. Bezüglich der Länder erklärte der Minister, daß bereits bei Abschluß des letzten Finanzausgleichs mit der Erhöhung der Bezüge gerechnet worden sei. Gerade deshalb sei er damals den Ländern bis zur Grenze des Möglichen entgegengekommen, was ihm von verschiedenen Seiten scharfe Angriffe eingetragen habe. Zu dem nicht günstigen Finanzausgleich trete für die Länder noch die starke Entlastung auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge. Endlich werde sich auch die günstigere Wirtschaftslage in wahrscheinlich größeren Ueberweisungen für 1928 an Länder und Gemeinden auswirken. Die Reichsregierung könne einer Revision des Finanzausgleichs daher nicht zustimmen. Die Regelung für die Gemeinden werde noch Gegenstand eingehender Prüfung im Ausschuß sein müssen.

Der Minister geht dann auf die

Auswirkungen der Besoldungsvorlage auf die Preisgestaltung und die Wirtschaft

ein. Dem Beamten sei eine Erhöhung seiner Kaufkraft durch Preissenkung zweifellos angenehmer als die Erhöhung der Bezüge. Zweifellos seien da und dort Bestrebungen im Gange, eine allgemeine Lohnerhöhung und in ihrem Gefolge eine allgemeine Steigerung der Produktionskosten und der Preise durchzuführen. Die Reichsregierung sehe hierin ein außerordentlich gefährliches Unterfangen. Die Löhne der Arbeiter seien seit Dezember 1924 um rund 27 bis 28 Prozent gestiegen, während die Beamtengehälter infolge der Erhöhung des Wohnungszuschusses nur eine vier- bis sechsprozentige Erhöhung erfahren haben. Aus der Erhöhung der Beamtenbezüge, die nur eine Nachholung bedeute könne nicht ohne weiteres die Notwendigkeit einer allgemeinen Erhöhung der Arbeiterlöhne gefordert werden. Die Erhöhung der Konsumkraft der Beamten brauche sich auch keineswegs auf dem Gebiet des Preisniveaus auszuwirken. Unbedingtes Festhalten des gesamten Einzelhandels am gegenwärtigen Preisstand würde den Absatz fördern und dadurch einen reicheren Ertrag bringen als eine Preisheraufsetzung. Die Reichsregierung habe sich bereits in mehreren Sitzungen mit diesen Fragen beschäftigt und sei bestrebt, nachteilige Auswirkungen der Besoldungserhöhung hintanzuhalten. Sie warne aber auch dringend vor einer Teuerungspsychose, zu der kein Anlaß vorliege. Der Minister verweist auf die Indexziffern, die zu derartigen Befürchtungen keinen Raum ließen. Die Reichsregierung betrachte die Wirtschaftslage keineswegs mit übertriebenem Optimismus. Sie lehne aber auch den dumpfen keine Erfolge sehenden Pessimismus ab, der sich da und dort breit mache. Das vergangene Halbjahr habe dem Optimismus und nicht dem Pessimismus Recht gegeben.

Zum Schluß setzte sich der Minister mit der Kritik an der Vorlage auseinander und betonte, daß es eine allen Wünschen gerecht werdende Besoldungsvorlage nicht gebe. Er sei in der Ausgestaltung der Vorlage bis an die Grenze des Möglichen gegangen, und werde allen Wünschen, die auf eine finanzielle Mehrbelastung hinauslaufen aufs schärfste widersprechen. Der Minister bittet den Reichstag, die Vorlage mit möglichster Beschleunigung zu verabschieden damit baldmöglichst Klarheit geschaffen werde und auch auf dem Beamtengebiete die Stabilisierung eintrete, die auf dem Gebiete der Währung mit Erfolg erreicht sei.

Die Debatte über die Besoldungsreform.

★ **Berlin**, 21. Okt. (Funkspruch.) Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 1 Uhr mit der Mitteilung, daß der Oberreichsanwalt beim Reichstage den Antrag gestellt habe, die Genehmigung zur Verhaftung der kommunistischen Abgeordneten Heckert, Koenen, Remmele, Stöcker, Hörnle, Pfeiffer und Schneller, die in den Hochverratsprozeß gegen die kommunistische Zentrale verwickelt sind, zu erteilen. Die Mitteilung wird von den kommunistischen Abgeordneten mit stürmischen Protestrufen aufgenommen. Der Antrag selbst geht an den Geschäftsordnungsausschuß.

Der von den Demokraten eingebrachte Entwurf eines Rentnerversorgungsgesetzes wird dem Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen. Ein von den Regierungsparteien eingebrachter Gesetzentwurf über die Zuckerung der Weine des Jahrganges 1927 wird in allen drei Lesungen angenommen. Danach wird für diese Weine das Höchstmaß der Zuckerung auf ein Viertel der gesamten Flüssigkeit erhöht und die Zuckerungsfrist bis 31. Januar 1928 verlängert. Es folgt dann die

erste Beratung des Entwurfs eines Besoldungsgesetzes.

Reichsfinanzminister Dr. **Köhler** leitet die Verhandlungen mit der an anderer Stelle wiedergegebenen Rede ein.

Abg. **Steinkopf** (Soz.) erklärt, die Vorlage habe in der Beamtenschaft viel Enttäuschung hervorgerufen. Der Finanzminister habe damit ganz erheblich daneben gehauen. Ein solches Durcheinander, soviel Proteste und Gegenvorschläge seien noch niemals dagewesen. Der Minister habe übertriebene Vorstellungen von der Höhe der Beamtenbezüge erzeugt und damit zu den Preissteigerungen beigetragen. Was herausgekommen sei, wirke unsozial. Tatsächlich erhöhe sich das Gesamteinkommen in den unteren Gruppen um fünf, in den mittleren um sechs und in den oberen um neun Prozent. Damit sei nach wie vor ein großer Teil der Beamten noch weit entfernt vom Friedensrealeinkommen. Die Besoldungsordnung von 1920 habe sich im allgemeinen gut bewährt. In der Beamtenschaft werde es nicht verstanden, warum in der neuen Vorlage von ihr abgewichen wird. Zu den Einzelheiten der Vorlage behalte sich die sozialdemokratische Fraktion ihre Stellungnahme für den Ausschuß und Verbesserungsvorschläge vor.

Abg. Graf **Westarp** (Dn.) verweist auf die schwere Notlage der Beamtenschaft und erklärt, daß seine Partei aus warmem Herzen das Möglichste tue. Ein unabhängiges, vor Sorge und Not gesichertes Berufsbeamtentum gehöre zu den unentbehrlichsten Grundlagen des Staatslebens. Die Beamtengehälter müßten den Preis- und Lohnverhältnissen angepaßt werden, um so mehr, als die Verschuldung in vielen Teilen der Beamtenschaft geradezu das Staatsinteresse gefährde. Der Entwurf enthalte gegenüber dem bisherigen Zustand wesentliche Besserungen. Gewisse Mängel der Vorlage seien aber noch abzustellen. Vorbildung und Leistung müßten stärker berücksichtigt werden. Deshalb bedürften besonders die Sätze der höheren Beamten der Nachprüfung. Verbesserungsbedürftig seien auch die Bestimmungen für die Beamten des Warte- und Ruhestandes und diejenigen für die Wehrmacht. Nicht genügend geklärt sei bisher die Frage der Deckung. Die Differenzen mit den Ländern müßten bereinigt und die berechtigten Besorgnisse der Länder zerstreut werden. Aufs sorgfältigste müsse man darüber wachen, daß der Steuerdruck nicht weiter anwachse, sondern auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werde. Der Redner stimmte dem Minister zu in der Forderung, unter allen Umständen eine Psychose der Teuerung und Inflation zu verhindern. Die Vertretungskörperschaften der Beamten fordert der Redner dringend auf, sich der großen Verantwortung bewußt zu sein, die sie hätten, wenn sie die Forderungen überspannten und unerfüllbare Hoffnungen erweckten.

Abg. **v. Guerard** (Z.) gibt für seine Fraktion eine Erklärung ab, in der gesagt wird, daß leider in den letzten Jahren infolge der großen Arbeitslosigkeit eine Besoldungsaufbesserung nicht möglich gewesen sei. Die Besserung der Wirtschaftslage, die steigende Einnahmen zur Folge hatte, und die erheblichen Ersparungen an den Ausgaben ermöglichten jetzt die Neuregelung. Die Vorlage der Reichsregierung müsse vom wirtschaftlichen und finanziellen Standpunkt sorgfältig geprüft werden. Es müsse insbesondere für genügend Sicherheiten gesorgt werden, um eine Schwächung der Kaufkraft zu verhindern. Unser ganzes Volk habe großes Interesse an einem arbeitsfreudigen und pflichtbewußten Berufsbeamtentum. Die Bedenken einzelner Länder seien sorgfältig zu prüfen. In gemeinsamer Arbeit und durch entsprechende Maßnahmen der Länder müsse vor allen Dingen eine großzügige Verwaltungsreform in Angriff genommen werden.

Abg. Dr. **Scholz** (D.V.P.) gibt gleichfalls eine Erklärung ab, in der der Reichsregierung für die Einbringung der Vorlage gedankt und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Besoldungsreform möglichst rasch durchgeführt werde. Den Beschluß des Reichsrates auf Aenderung des Finanzausgleiches lehnt die Fraktion ab. Sie verlangt vielmehr Senkung der Realsteuern und größere Sparsamkeit in den Ländern. Für die oberen und mittleren Gruppen, die in der Vorlage benachteiligt seien, müsse der Ausschuß noch Verbesserungen schaffen. Auch mit der Regelung für die Wartegeldempfänger und Ruhestandsbeamten sei die Fraktion nicht einverstanden. Sie werde auch hier Verbesserungen vorschlagen.

Abg. **Schuldt**-Steglitz (Dem.) erklärt, daß seine Fraktion der Vorlage mit außerordentlich gemischten Gefühlen gegenüberständen. Der Redner fordert eine Reform des Ortsklassenverzeichnisses und des Systems des Wohnungsgeldzuschusses. Völlig ungerechtfertigt sei die starke Bevorzugung der hohen Militärpersonen gegenüber den hohen Zivilbeamten.

Abg. **Torgler** (Kom.) vergleicht die Magdeburger Rede des Finanzministers mit der Theaterausstellung. Aber selbst eine gute Regie könne aus einem schlechten Stück nicht ein gutes machen. Wenn der Reichsfinanzminister nicht nur die Premiere, sondern auch die späteren Vorstellungen besuchen würde, so würden ihm statt Beifall wahrscheinlich faule Eier an den Kopf fliegen.

Abg. **Drewitz** (W. Vgg.) bezeichnet den Entwurf als eine geeignete Grundlage für die notwendige Neuregelung der Besoldung der Beamtenschaft, lehnt es aber ab, sich schon jetzt endgültig festzulegen.

Abg. **Leicht** (B.V.P.) hält die Besoldungsvorlage vom besoldungstechnischen Standpunkte aus in verschiedenen Punkten für verbesserungsbedürftig. Angesichts der scharfen Kritik großer Beamtenorganisationen werde die Frage auch zu erörtern sein, ob die beabsichtigte organisatorische Aenderung des Besoldungswesens notwendig und zweckmäßig sei. In der Deckungsfrage sei zu prüfen, ob die Deckungsmöglichkeiten absolut und dauernd gewährleistet seien.

Abg. **Frick** (Nat.-Soz.) erklärt, die Beamten verlangten mit Recht, daß wenigstens die Friedensgehälter erreicht werden. Auch diese seien schon unzulänglich gewesen.

Abg. **Henning** (Völk.) erklärt, wenn man von einer Erhöhung der Ministergehälter und der Abgeordnetendiäten absehen würde, könnte man mit den ersparten Beträgen viel Ungerechtfertigkeiten beseitigen.

Damit schließt die Aussprache. Die Besoldungsvorlage wird dem Ausschuß überwiesen.

Es folgt die Beratung der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz, die auch die

Bezüge der Kriegsbeschädigten

erhöhen will.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns leitete die Beratung mit der Erklärung ein, die Vorlage bezwecke die Angleichung der Versorgungsbezüge an die mit der Besoldungsreform geplante Aufbesserung der Beamtenbezüge. Es sei notwendig, vor allem eine Aufbesserung der unzureichenden Renten der Leichtbeschädigten herbeizuführen. Die Renten der Hinterbliebenen würden durch die Vorlage um 9,3 Prozent erhöht. Die Mehraufwendungen würden nach der Vorlage jährlich 205 Millionen betragen. Damit stiegen die Ausgaben für die Versorgung der Kriegsbeschädigten im nächsten Etat auf 1,3 Milliarden. Die darüber hinausgehenden Forderungen mancher Organisationen bezeichnet der Minister als Ausfluß hemmungsloser Agitation, die den Boden der realen Tatsachen verlasse. Die Interessen der Kriegsopfer würden dadurch nur geschädigt. Die Reichsregierung sei mit der vorliegenden Novelle bis zu der Grenze gegangen, die ihr durch die finanzielle Leistungsfähigkeit des Reiches gezogen sei.

Abg. **Thiel** (D. Vp.) gibt für die Regierungsparteien und die Wirtschaftliche Vereinigung eine Erklärung ab, in der die Vorlage als ein bedeutender Fortschritt in der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen bezeichnet wird. Das Endziel, das in der Versorgung angestrebt werde, könne allerdings auch heute noch nicht erreicht werden. Seit der Stabilisierung sei man mit jeder Novelle diesem Ziele näher gekommen. Die Erklärung wendet sich dann gegen die Forderungen des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten, der nur danach strebe, die Forderungen aller anderen Verbände zu übertrumpfen. Wollte man diesen Forderungen entsprechen, so würde das Ausgaben von 2¼ Milliarden bedingen. Die Regierungsparteien behalten sich für die Ausschußberatung vor, weitere Verbesserungen der Vorlage herbeizuführen.

Abg. **Roßmann** (Soz.) erklärt, die vorliegende Novelle versuche, durch die verschiedenartige Bemessung der Erhöhung die einzelnen Versorgungskategorien gegeneinander aufzubringen. Am schlechtesten seien die Witwen und Eltern bedacht worden.

Abg. **Ziegler** (Dem.) fordert, daß man die Fragen der Kriegsbeschädigten frei von jeder Parteipolitik behandle. Der Redner hält gleichfalls wesentliche Verbesserungen der Vorlage im Ausschuß für notwendig.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Samstag, 12 Uhr. Weiterberatung — sozialdemokratische und Zentrumsinterpellation über den mitteldeutschen Bergarbeiterstreik — kommunistisches Mißtrauensvotum gegen den Reichsarbeitsminister.

Zur Tagesordnung erklärt Reichsarbeitsminister **Brauns**, daß, wenn noch in den heutigen Abendstunden das im Gange befindliche Schiedsverfahren im mitteldeutschen Bergarbeiterstreik zu einem Schiedsspruch führe, am Samstag die streikenden Parteien dazu Stellung nehmen müßten und er eventuell vor die Frage einer Verbindlichkeitserklärung gestellt sein würde. Wir seien also mitten in einem schwebenden Verfahren. Unter diesen Umständen könne er sich von einer Behandlung im Reichstag nichts versprechen. Anders sei es, wenn der Schiedsspruch heute nicht mehr zustandekomme und die Verhandlungen ergebnislos verlaufen. Dann würde er dem Reichstag am Samstag zur Verfügung stehen.

Von den Oppositionsparteien werden Anträge auf Erweiterung der Tagesordnung gestellt. An der Abstimmung darüber beteiligen sich die Regierungsparteien nicht, sodaß bei der Auszählung nur die Anwesenheit von 188 Abgeordneten festgestellt wird. Das Haus ist also beschlußunfähig.

Großangelegter Betrugsversuch.

TU. **Berlin**, 21. Okt. Der Konfektionsschneider Max Leskowski hatte sich heute vor dem erweiterten Schöffengericht Mitte wegen eines groß angelegten Betrugsversuchs zu verantworten. Der Schwindler wäre es am 14. April ds. Jahres beinahe geglückt, vom Chef der Heeresleitung, General Heye, unter dem Namen eines Freiherrn von Schenck 75 000 RM. zu erschwindeln. Er erschien an diesem Tage bei der Heeresleitung ließ sich bei General Heye melden und überreichte zugleich einen Brief mit dem Siegel des Büros des Reichspräsidenten. In dem Briefumschlag befand sich ein Schreiben, mit dem Aufdruck der deutschen Botschaft in Paris, in dem empfohlen wurde, dem angeblichen Freiherrn von Schenck für diplomatische Zwecke 75 000 RM. auszuzahlen. Ein mit der persönlichen Unterschrift des Reichspräsidenten versehenes Begleitschreiben enthielt die Aufforderung, die genannte Summe aus dem Fond des Reichswehrministeriums auszuzahlen. General Heye empfing den mit einem gefälschten Personalausweis versehenen Schwindler und erklärte sich bereit, die Anweisung des Betrages zu veranlassen. Das Geld sollte dem angeblichen Freiherrn im Hotel „Fürstenhof" am Nachmittag des gleichen Tages ausgehändigt werden. Leskowski begab sich zu diesem Zweck in das genannte Hotel und belegte einen Tisch unter dem falschen Namen. Wie er vor Gericht erklärte, sei er jedoch vor der vereinbarten Zeit von Gewissensbissen gepackt worden und habe das Hotel wieder verlassen. Der geplante Betrug wurde erst aufgedeckt, als man bei Leskowski im Zusammenhang mit einer anderen Betrugsaffäre gefälschte Briefbogen und Stempel fand. Der Angeklagte gab sämtliche Fälschungen zu und verteidigte sich mit seiner schweren Notlage. Das Gericht stellte fest, daß Leskowski seit 1911 wegen Geistesschwäche entmündigt und auch mehrfach in Irrenanstalten gewesen ist. Das Schöffengericht verurteilte ihn in Anbetracht seiner geistigen Minderwertigkeit wegen versuchten Betruges und Urkundenfälschung zu insgesamt 1 Jahr und 1 Tag Gefängnis.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Samstag, den 22. Oktober.

Landestheater: „Die verkaufte Braut", 7½—10 Uhr.
Bad. Lichtspiele — onkserthaus: Gösta Berling, 1. Teil, 4 und 8 Uhr.
Festhalle, kleiner Saal: Konzert Mexikanisches National-Orchester, 8 Uhr.
Evang. Stadtkirche: Musikalische Abendfeier, 8 Uhr.
Deutscher Musiker-Verband: 3 Schüler-Vorspiele, im Hospizsaale, Kriegsstraße 84, 3, ½6 und 8 Uhr.
Gesellschaft Eintracht: Bunter Abend mit Ball, 8 Uhr.
Gesangverein Typographia: Bunter Abend in der Festhalle, 8 Uhr.
Excelsior-Künstlerspiele: 4 Uhr Kindervorstellung; abends Kabarett und Tanz.
Mozart-Künstlerspiele: Kabarettvorstellung, Tanz, ½9 Uhr.
Wiener Hofspiele: Kabarett und Tanz.
Hotel Rotes Haus: Tanz-Abend, täglich Konzert.
Parkschlößle Durlach: Tanz ab 4 Uhr.
Restaurant Friedrichshof: Opern- und Operettenabend, 8 Uhr.
Restaurant Krokodil: Oktoberfest, 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Metropolis.
Atlantik-Lichtspiele: Der Kurier des Zaren.
Kammer-Lichtspiele: Lolotte das Modell.

Der neue Zuckmayer.

Von

Herbert Ihering.

Berlin, 20. Oktober.

Carl Zuckmayer hat nach dem „Fröhlichen Weinberg" seine nächste Arbeit in Ruhe abgewartet. Es spricht für ihn, daß er den ersten Erfolg nicht ausgeschrotet und eine Konjunktur nicht mitgemacht hat. Er hat diesen „Schinderhannes" wirklich reifen lassen. Er hat gewartet, bis das echte sprachliche Bild ihm zufloß, gewartet, bis die Gestalten sich rundeten.

Wenn trotzdem kein starkes Stück entstanden ist, so liegt das daran, daß Zuckmayer die Fülle und die Kraft des Details überschätzt hat. Er hat volkstümliche Szenen in der Mundart seiner rheinischen Heimat um ein Nichts herumgeschrieben. Dieses Loch ist der Schinderhannes. Wir erfahren von ihm so gut wie nichts. Einige abenteuerliche Taten, Plünderung der Reichen, Unterstützung der Armen, einige Raufereien, ein Sturm gegen die französische Besatzung — weiter nichts. Woher kommt Schinderhannes? Wohin geht er? Was will er? Zuckmayer bemüht sich mit einigen heiteren, einigen traurigen Genreszenen. Er gibt Umwelt und nichts als Umwelt. Reizende Einfälle. Aber der dramatische Kern wird von immer wieder neuen Figuren überwuchert. Oder vielmehr: er kann nicht überwuchert werden, weil er nicht vorhanden ist.

Schinderhannes im Wirtshause, Schinderhannes im Walde, — überall Stimmung, melodramatische Effekte, wieder Volkslieder, wieder Händel, buntbewegt, ohne Zentrum. Wahrscheinlich liegt das Versagen schon in dem heute keimlosen Stoff. Nach „Florian Geyer" kann man kaum noch im selben Stil eine Volkstragödie schaffen. Nach Karl Mohr hat der Räuberhauptmann abgewirtschaftet. Sehr hübsch sind manche Liebesszenen zwischen Schinderhannes und Julchen. Sehr zart empfunden und zart geschrieben die Geburt des Kindes im Kornfeld. Sehr dichterisch der Gedanke der Ueberwindung der Trauer und der Liebesnacht vor der Hinrichtung. Aber auch in diesen besten Szenen stören allzu betonte Schlichtheiten, stört eine übertriebene Süßigkeit des Gefühls. Man hat wieder den Eindruck: Zuckmayers Stärke ist das Lustspiel. Der Erfolg des „Fröhlichen Weinberg" wurde nicht erreicht, trotzdem die Aufführung groß aufgemacht war.

Berliner Theaterbetrieb 1927. Für den „Fröhlichen Weinberg" des unbekannten Zuckmayer wurde 1925 nichts riskiert. Mäßige Besetzung, mäßige Dekorationen. Für den schwächeren „Schinderhannes" des berühmten Zuckmayer wurde alles eingesetzt. Max Liebermann als Bühnenmaler, obwohl ihm die süddeutsche Landschaft und die moderne Bühnentechnik fernliegt. Käthe Dorsch und Eugen Klöpfer als Hauptdarsteller. Käthe Dorsch ist die Berührung mit einer echten Rolle ausgezeichnet bekommen. Sie war herrlich. Einfach und innig ohne den Beigeschmack, den diese Bezeichnungen bekommen haben. Poetisch ohne ein peinliches Nebengefühl. Musikalisch im künstlerischen Sinne. Eugen Klöpfer hat eine schwächere Zeit. Er war gesammelt und stark in allen humoristischen und unbetonten Momenten. Sobald er aber loslegte, Krach machte oder schmerzlich ergriffen war, streifte er die Karikatur. Die Karikatur durch den Radau, den er machte, und durch die gezogene Sentimentalität, mit der er die Schlußszenen gefährdete. Ausgezeichnet in kleineren Rollen Kurt Gerron als leuteschindender Korporal, Fritz Basp als Verräter und Otto Brefin als Miträuber. Die Regie von Dr. Reinhard Bruck war viel zu laut, so daß auch viele Volksszenen im Lärmen untergingen.

Schinderhannes, der rheinische Räuber aus der Franzosenzeit, Volksheld und Leuteschreck, kindlich, gutherzig und „edel", ist mit Requisiten des romantisch dekorativen Hoftheaters kein Bühnenereignis für diese Zeit. Das Publikum applaudierte zuerst impulsiv, nachher nur gezwungen. Ein Achtungserfolg, der vielleicht durch die Sensationen, die vom „Fröhlichen Weinberg" her noch um den Namen Zuckmayer schwirren, zu einem Saisonerfolge werden wird.

Schaljapin über den Ruhm. Der große, russische Sänger Feodor Schaljapin, der jetzt wieder in London auftritt, hat für den „Daily Expreß" einige nachdenkliche Zeilen über den Ruhm geschrieben: „Manchmal sagen die Leute zu mir: „Schaljapin, Du bist ein berühmter Mann. Du bist bekannt und bewundert überall da, wo man Musik versteht. Wenn Du irgendwo in Europa oder Amerika singst, erscheint Dein Name in großen Buchstaben auf den Plakaten, und die Leute zahlen viel Geld und stehen stundenlang, um Dich zu hören. Und wenn Du nach der Vorstellung vor den Vorhang kommst, dann klatscht Dir ein großes Publikum, das nur gekommen ist, um Dich zu sehen, Beifall zu und ruft: Bravo! Jedermann lobt Dein Spiel und Deine Stimme, und wenn Du aus Deinem Hotel auf die Straße gehst, dann flüstern sie einander zu: „Sieh mal, da geht Schaljapan, der berühmte Sänger!" Und dann fragen mich die Leute oft: „Sag' uns doch, Schaljapin, wie fühlt man sich, wenn man berühmt ist? Macht Dich das glücklich?" Ich antworte: „Meine Freunde, ich bin glücklich, aber nicht der Ruhm macht mich froh. Ich könnte ebenso glücklich sein, wenn ich nicht berühmt wäre. Ich freue mich, wenn das Publikum mir in der Oper Beifall klatscht, aber wenn der Beifall vorüber ist, dann bin ich gewöhnlich etwas traurig, denn ich frage mich, ob ich diesen Beifall verdient habe. „Hast Du Dein Bestes gegeben?" frage ich mich. Und dann denke ich an meine Kunst und an meine Arbeit, und ich bin glücklich. Ich habe hart arbeiten müssen, bis ich berühmt wurde, aber ich habe immer meine Arbeit geliebt; immer habe ich gern gesungen. Ich merkte, daß ich singen könne, als ich ein Knabe war, und ich sang, nur weil ich singen konnte. Dann habe ich mich bemüht, immer besser und besser zu singen. An meiner Kunst zu arbeiten und durch meine Kunst Erfolge zu gewinnen, das hat mir viel Glück gebracht. Beifall und Beliebtheit allein würden es nicht gemacht haben. Manchmal fragen mich die Leute, warum ich mein Repertoire nicht erweitere und warum ich nicht öfter auftrete. Ich erwidere, daß mein Repertoir nicht klein ist, daß ich aber nichts mehr hinzufüge, weil es bessere Kunst ist, wenige Werke gut darzustellen, als viele unvollkommen zu geben. Die Umstände verhindern mich, oft vor dem Publikum zu erscheinen, denn ich will nur auftreten, wenn ich mein Bestes leisten kann."

Die alte Uhr.

Von

Hans Siemsen.

Ich bin ein feiner Mann geworden und trage eine Armbanduhr. Eine höchst noble, feine, kleine Uhr. Silber.

Bisher trug ich immer die Uhr, die mir Tante Bertha zur Konfirmation geschenkt hat. So eine einfache silberne Taschenuhr, wie man sie zur Konfirmation bekommt. Acht Mark fünfzig oder zwölf Mark kosteten sie damals, glaube ich. — Achtzehn Jahre hat sie mir treu gedient, wie man so sagt. Den ganzen Krieg hat sie mitgemacht. Manchmal ging sie ein bißchen vor und manchmal ging sie ein bißchen nach. Aber was spielte das damals schon für eine Rolle? Wir hatten ja Zeit.

Ich trug sie in der Rocktasche. Achtzehn Jahre lang ist sie von einer Rocktasche in die andere gewandert. Und bis auf den „Traualtar" könnte sie die ganze Ballade von Löwe mitsingen. Und noch allerlei dazu!

Und nun liegt sie auf dem Schreibtisch und geht nicht mehr.

Achtzehn Jahre lang ist sie gegangen. Achtzehn Jahre lang hat sie mich begleitet. Als ich ein kleiner Junge war, sah ich des Morgens voll Angst nach ihr hin: ob ich auch nicht zu spät zur Schule kam? Und im Krieg sah ich manchmal nach, wie lange es wohl noch dauern würde? Aber das wußte sie auch nicht.

Wenn es mir schlecht ging, schien es ihr auch nicht gut zu gehen. Dann ging sie etwas langsamer als sonst. Und wenn ich glücklich war, dann war sie es auch und schien ein wenig leichter und schneller zu laufen.

Achtzehn Jahre! Tante Bertha ist lange tot. Und ich bin ein feiner Mann geworden und trage eine Armbanduhr. Und die alte Konfirmationsuhr liegt auf dem Schreibtisch und geht nicht mehr.

Und wenn ich ein Dichter wäre, würde ich nun, wie Dichter es zu tun pflegen, eine hübsche kleine Lüge erfinden und würde sagen: Sie geht nicht mehr, weil sie böse ist, weil sie eifersüchtig ist auf die neue, noble Armbanduhr. — Aber das ist nicht wahr. Sie geht nicht mehr, weil ich sie nicht mehr aufziehe. Ganz einfach und alltäglich ist das.

Aber ist es deshalb weniger sonderbar? — Mir kommt es ganz sonderbar vor.

Eine Hochschule für Malaria-Forschung ist, wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift" berichtet in Rom begründet worden. Ihre Aufgabe soll es sein, neben der Forschung auch Unterricht über die Sanierung und Kultivierung der Sumpfgebiete zu erteilen. Der Ministerpräsident ist Vorsitzender des Ehrenausschusses. Auch fremde Staatsangehörige sind zum Besuch des Instituts zugelassen. Die Anstalt hat zwei Abteilungen, eine für Klinik und Prophylaxe der Malaria und eine für wasserbautechnische und landwirtschaftliche Sanierung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Rastatts Aufschwung.

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

Die Liquidation der Festung Rastatt ist vollendet. Nur noch der Rest der Ludwigsfeste erinnert äußerlich an die alte Zeit. Ueber die anderen Festungsteile, die Wälle und Steinbauten, hat die neue Zeit hinweggefegt und im wahren Sinne des Wortes „tabula rasa" gemacht. An ihre Stelle sind ganze Stadtviertel mit schmucken Häusern und schönen Zweckbauten getreten, die zur Behebung der Wohnungsnot dringend benötigt waren. So ist die Peripherie der Stadt merklich abgerundet worden, was besonders beim Bahnhofsviertel, am Hasenwäldle und in der Zay und drüben auf dem Boden der ehemaligen Friedrichsfeste sehr wohltuend wirkt. Eine hervorragende soziale Mission hat hierbei die Handwerkerbaugenossenschaft erfüllt, die im Einvernehmen mit der Stadtgemeinde in den letzten Jahren ganze Häuserblocks erstellte. Hat man aber im einen Fall zu große Wohnungen geschaffen, deren Miete den Geldbeutel vieler Einwohner zu sehr belastet, so dürfte das andere Extrem, nämlich der Bau von Einzimmerwohnungen, vor allem praktisch nicht ganz zum Ziele führen. Immerhin sind wenigstens Wohnungen für die vielen Wohnungssuchenden zur Verfügung, deren es in Rastatt noch genügend gibt.

Aus dem kommunalpolitischen Leben ist zunächst von dem Voranschlag zu berichten, der in den letzten Septembertagen zur Beratung und Genehmigung gekommen ist. Es war ein Voranschlag für zwei Rechnungsjahre, 1926/27 und 1927/28. Während die Steuerpflicht für 1926/27 durch die Vorauszahlungen als abgegolten erklärt wurde, ist für das laufende Rechnungsjahr eine Umlage von 70 Pfennigen, also 2,5 Pfennige mehr als für das Vorjahr, zu entrichten. Das ist angesichts der teilweise wesentlich höheren Umlagesätze anderer gleichgroßer und gleichwertiger Städte ein recht niedriger Umlagesatz zu nennen. Der Voranschlag weist Ausgaben in der Höhe von 2 651 962 Mark auf, denen 2 206 110 ℳ Einnahmen gegenüberstehen. Der ungedeckte Aufwand beträgt also 445 952 Mark. Die Mehrausgaben sind durch die erhöhten Beiträge zu den Landstraßen, den erhöhten Polizeiaufwand, den Ausbau der Oberrealschule und den Krankenhausneubau entstanden. Im Vergleich zu den Ausgaben des Jahres 1914 stellen die heutigen Ausgaben das Dreifache dar. Wenn man indessen bedenkt, daß die Zivilbevölkerung seither um nahezu 4000 gestiegen ist, der Teuerungsfaktor um 80 Proz. zugenommen hat, daß Rastatt unter dem Ausgang des Weltkrieges viel schwerer zu leiden hatte als andere badische Städte, dann muß man angesichts der neuen Umlage sagen, daß Rastatts Oberbürgermeister Renner wirklich der starke Mann ist, als der er geschildert wird, und zu sparen versteht, ohne die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Belange seiner ihm anvertrauten Stadt auch nur im geringsten zu vernachlässigen.

Einen erfreulichen Fortschritt muß der Chronist in dem erhöhten Interesse für die Erhaltung und Wiederausstattung des markgräflichen Schlosses verzeichnen. Dieses Wahrzeichen des alten wie des neuen Rastatts mit dem weithin blickenden und blinkenden „Goldenen Mann" wird nun dank der offenen Hand des Finanzministeriums für den Ahnensaal die beiden Bilder des Markgrafen Ludwig Wilhelm und seiner Gemahlin Augusta Sibylle erhalten. Im vergangenen Jahr wurden auch einige Deckengemälde wiederaufgefrischt; daß hierzu sich kunst- und heimatliebende Rastatter Bürger finanziell beteiligten, muß ausdrücklich hier erwähnt werden, ebenso daß die zur Wiederherstellung des Schlosses bisher geleisteten Dienste auf die unermüdliche Tatkraft des derzeitigen Denkmalpflegers für Rastatt, Prof. Dr. Gutmann, zurückzuführen sind.

Auch das städtische Archiv hat in der letzten Zeit eine Umgestaltung erfahren. Der neue Leiter, Prof. Krämer, hat es der Allgemeinheit wieder erschlossen, was sich in erster Linie in zahlreichen Schenkungen der jüngsten Zeit auswirkte. So wurden die gesamten Akten und Zeichnungen der ehemaligen Bundesfestung Rastatt vom Reichsbauamt Karlsruhe vor seiner Auflösung erworben. Dies infolge raschen Zugreifens des Oberbürgermeisters, der auch der Pflege der heimatlichen Geschichte und Kultur ein großes Verständnis entgegenbringt. Im Vergleich zu anderen badischen Stadtarchiven ist ja das Rastatter nicht so groß, man darf aber gleichwohl sagen, daß mit Bienenfleiß gesammelt worden ist, was bislang erreichbar war, und daß mit Umsicht alles erworben werden wird, was in irgend einer Beziehung das historische Bild Rastatts abrundet.

Die Volkshochschulkurse haben vor kurzem begonnen. Sie sind uns eine liebe Einrichtung geworden die Jahre hindurch. Ihr Programm ist hochstehend. So referierte Dr. Zentner aus München, ein gebürtiger Karlsruher, als erster über „das Musikdrama bei Richard Wagner". Als weitere Redner sind gewonnen F. W. Pollin („Geist und Maschine"), der Dramaturg des Freiburger Rundfunks A. Müller („Was ist die Bohème?"), Dr. Malsch („Physik der Sonne"), der Karlsruher Kunstkritiker Dr. Kast („Der deutsche Entwicklungsroman von Goethe bis zur Gegenwart"), Bankdirektor Katz („Staatsbudget und Privatwirtschaft") und Dr. Bielefeld („Der Türkenlouis"). Die Vorträge bilden einen willkommenen Ersatz für den Mangel Rastatts an winterlichen Veranstaltungen kultureller Art und werden bereichert durch die Vorstellungen der „Westdeutschen Bühne", die auch in diesem Jahre wieder ihre Zelte bei uns aufgeschlagen hat, von allen Seiten wärmstens begrüßt.

Von der Ausstellung „Der neuzeitliche Haushalt", die zurzeit hier dem Publikum gezeigt wird, hat die „Badische Presse" bereits kurz berichtet. Die Ausstellung bedeutet tatsächlich eine hervorragende Leistung des Rastatter Hausfrauenvereins, zu ihrem Zustandekommen hat Frau Baurat Weigele mit den rührigen Vorstandsdamen des Vereins sehr viel beigetragen. Die Ausstellung ist in der geräumigen Fruchthalle untergebracht. In ihrem Aufbau wie in der Ausschmückung macht sie einen vorzüglichen Eindruck; die Besucher erhalten ein klares Bild vom neuzeitlichen Haushalt, der, rationell betrieben, der Hausfrau viele Sorgen verhütet und das Wirken in der Stille des Heims zu einem Vergnügen macht.

37. Landesversammlung des Badischen Philologenvereins.

Am 29. und 30. Oktober findet in Baden-Baden die 37. Landesversammlung des Badischen Philologenvereins statt. Die Tagung beginnt am 29. Oktober mit der Vertretersitzung der Direktorenvereinigung und der Landesversammlung der Badischen Lehramtsassessoren und Lehramtsreferendare. Am Nachmittag werden nach einer Versammlung der Gruppe akademisch gebildeter Lehrerinnen in den Fachsitzungen folgende Vorträge gehalten: Frau Professor Dr. Kohlund über: „Ist ein neuer Typus Vollanstalt für die Mädchenbildung wünschenswert?" Direktor Schmidt-Lörrach über „Völkerbund und höhere Schulen", Professor Dr. Buisson-Villingen über „Die Frage der Weiterbildung der Philologen, insbesondere der Altphilologen", Professor Dr. Clausing-Heidelberg über „Lehrbuch, Lehrgang und Lehrweise im griechischen Anfangsunterricht", Professor Klingenstein-Heidelberg über „Die ästhetische Weltanschauung und das moderne Aesthetentum Hofmannsthals und des jungen George", Stadtbaurat Bilharz-Baden über „Die Geologie von Baden-Baden". Am 30. Oktober findet vormittags die öffentliche Mitgliederversammlung statt, wobei Direktor Dr. Ott-Karlsruhe in einem Vortrag über das Thema „Der gegenwärtige Stand der wichtigsten Fragen des Unterrichts und der Erziehung, sowie der Vorbildung der Lehrer" berichten wird. Nachmittags ist geschlossene Mitgliederversammlung mit einer Ansprache über den Vortrag von Direktor Dr. Ott.

Internationale Kulturtagung in Heidelberg.

(Zweiter Tag.)

= **Heidelberg**, 21. Okt. Der zweite Tag der europäischen Kulturtagung begann mit einem Vortrag von Professor Brodrero (Italien) über „Die Geschichte als dynamisches Element". Dann folgte ein Vortrag des Professors Franz Rothfels (Deutschland) über „Geschichte als Schicksal".

Im allgemeinen ist zu sagen, daß auch der zweite Tag des Kongresses auf einem außergewöhnlich hohen, geistigen Niveau stand. Gegenüber der in den Reden der Italiener, Polen und Ungarn, deren Vertreter außerhalb des offiziellen Programms zu Worte kamen, aufgetretenen mythologischen Auffassung der Geschichte wurde in der Aussprache besonders von Alfred Weber und Ludwig Curtius die Frage aufgeworfen, was entstehen würde, wenn nun auch das deutsche Volk, dessen Geschichte doch zeitweise die Geschichte des Abendlandes gewesen sei, mythologisch bleiben würde. Soll Europa nicht ein Wort ohne Inhalt bleiben, so müsse man erkennen, daß Mythologie und Ideen eines Volkes verschiedene Begriffe seien, und man müsse dafür sorgen, daß die Masse der Bevölkerung, der die mythologische Auffassung fremd sei, geistig eingeführt werde in die vom Verbande getätigten Bestrebungen.

Am Freitag vormittag fand die Generalversammlung, bei der die neugegründete polnische Gruppe aufgenommen wurde, statt. Aus dem Jahresbericht des Prinzen Rohan-Wien ging hervor, daß der Gedanke des Verbandes an Boden gewonnen hat. Als weiterer Vertreter der Reichsregierung ist heute Staatssekretär a. D. von Kühlmann eingetroffen. Der Tag wurde mit einer Aussprache geschlossen. Der Schluß der Tagung erfolgt in Frankfurt a. M.

Forstbotanischer Ausflug.

= **Weinheim**, 19. Okt. Die hessischen, badischen und rheinpfälzischen Forstmänner unternahmen gestern vormittag auf Einladung der Gruppe 2 Heidelberg des Badischen Forstvereins einen gemeinsamen forstbotanischen Ausflug in das Birkenauer und Wallstädter Tal. Vom Bahnhof Weinheim aus fuhren die etwa 40 Forsträte in Sonder-Postautos über das Birkenauer durch das Wallstädter Tal und stiegen dann zu Fuß zum Bucklingener Höhenrücken hinauf. Von dort aus wurde eine forstbotanische Studienwanderung durch den hessischen Forstbezirk Birkenau und durch den badischen Forstbezirk Weinheim zum Wachenberge unternommen. Im Gasthaus der Wachenburg wurde dann das gemeinsame Mittagsmahl eingenommen, wobei Oberbürgermeister Huegel an die Gäste freundliche Begrüßungsworte richtete. Nach mehrstündigem gemütlichem Beisammensein marschierte man hinunter nach Weinheim, von wo aus die Heimfahrt angetreten wurde.

Autolinien.

= **Heidelberg**, 19. Okt. **(Autoverbindung Neckargemünd—Haag (Odenwald.)** Die Vorbereitungen zur Schaffung einer Autoverbindung zwischen Neckargemünd—Haag im kleinen Odenwald sind soweit vorgeschritten, daß in absehbarer Zeit mit der Eröffnung dieser neuen Linie gerechnet werden dürfte.

y. **Eberbach**, 20. Okt. **(Autolinie Eberbach—Neunkirchen.)** Im hiesigen Rathaussaal fand unter dem Vorsitz des Geheimrats Kiefer (Heidelberg) eine Besprechung wegen der Autolinie Eberbach—Neunkirchen statt, wobei folgender Beschluß gefaßt wurde: „Die Stadt Eberbach soll in Verbindung mit den an dem Straßenzug liegenden Ortschaften wegen Aufnahme in den Landstraßenverband ein Gesuch an die Regierung machen und darin betonen, daß sich seit 25 Jahren der Staat nicht um die Straßen im kleinen Odenwald gekümmert hat, denn so wie die Straßen jetzt im kleinen Odenwald beschaffen sind, ist es gänzlich ausgeschlossen, auf den Straßen ein Auto laufen zu lassen."

Ein Schiff gesunken.

= **Kehl**, 21. Okt. Im Kanalhafen bei Straßburg brach das mit Getreide schwer beladene Schiff „Isis" plötzlich mitten entzwei und sank. Der größte Teil der Ladung liegt unter Wasser und dürfte verdorben sein. Der entstandene Schaden ist ganz beträchtlich.

*

⚒ **Neckargemünd**, 21. Okt. Samstag nachmittag fuhr das dem Schiffer Karl Neuer aus Eberbach gehörige, mit Steinsalz zu Tale fahrende eiserne Neckarschiff in Gumpental auf einen im Fahrwasser liegenden Felsen auf und stellte sich quer über den Fluß, so die Durchfahrt sperrend. Erst gestern mittag konnte das Hindernis von einem Schleppzug vom Felsen abgezogen werden. Es konnte, ohne größere Beschädigungen erlitten zu haben, seine Fahrt fortsetzen.

Eine gefährliche Benzinexplosion.

= **Legelshurst** (bei Kehl), 21. Okt. In der Werkstätte des Elektroinstallateurs Köbel entstand gestern nachmittag auf bisher unaufgeklärte Weise eine schwere Benzinexplosion, wodurch eine Hauswand völlig hinausgedrückt und der Inhaber sehr schwere Brandwunden an Gesicht und Händen erlitt. Trotzdem er am ganzen Körper von Flammen eingehüllt war, gelang es ihm, das Freie zu gewinnen und sich in die beim Hause befindliche Schwemme zu stürzen, aus der er bewußtlos herausgezogen werden mußte. Er wurde sofort nach Offenburg in die Klinik verbracht, hat aber bis zur Stunde das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. In der Werkstätte breitete sich ein Brand aus, der aber bald durch tatkräftiges Einschreiten der Nachbarschaft auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Pflege des deutschen Liedes.

Δ **Wössingen**, 18. Okt. **(Herbstkonzert des Männergesangvereins „Sängerbund".** Dem für das Herbstkonzert in der „Krone" am Sonntag gewählten Programm waren Lieder aus Natur und Heimat, von Liebesfreud und Liebesleid zugrunde gelegt. Die exakte und vornehme Durchführung gestaltete sich zu einer machtvollen harmonischen Herbstfeier im Rahmen des deutschen Liedes. Stimmungsvoll und abgeklärt wurde Silchers Loreley, präzis und frisch der bekannte Chor: „Ich hört ein Vöglein pfeifen" zu Gehör gebracht. Den erhöhten Anforderungen, die der Männerchor von Ludwig Baumann „Der Morgen" stellt, konnte der Verein in vorbildlicher Weise gerecht werden. Der Kampf des anbrechenden Tages mit den Schatten der weichenden Nacht, der sieghafte, glutvolle Durchbruch der Sonne wurde in feinster Abtönung und Durchleuchtung wiedergegeben. Auch die bekannteren und viel gehörten Chöre „Steh'n zwei Sternlein hoch am Himmel", „Heimliche Liebe" und „Die Auserwählte" zeigten das hohe Niveau, auf dem der Chor zurzeit steht. J. S. Bach's unsterbliches „Ave Maria", das mit Klavier-, Harmonium- und Violinbegleitung stimmungsvoll zu Gehör gebracht wurde, bot dem vielbewährten Sangesfreund Fritz Rieth Gelegenheit, seinen klingenden und strahlenden Tenor zur schönsten Entfaltung zu bringen, wie er auch mit Humperdinck's „Am Rhein" allen Hörern ans Herz griff. Als weiterer Solist erfreute Richard Manski mit jugendfrischem Organ und flottem, treffsicherem Vortrag von Bohm's „Lacrimae Christi" und einem weitern Solo aus der Oper „Rigoletto", während Helmut Zipperer als vorgeschrittener Bassist Bastyr's „Ich bin im fernen Nordzuhaus" natürlich und schlicht in feinster Schattierung zu Gehör brachte. Die Brudervereine „Lyra" Durlach und „Freundschaft" Karlsruhe hatten sich zahlreich und sangesfreudig eingestellt. Des letzteren beliebter und bekannter Bariton, Rudolf Bratzler, schon beim Auftreten herzlichst begrüßt, errang sich mit den beiden Solis von Max Thiede „Dein sei mein Leben" und „Frühling" durch formvollendeten Vortrag, der den sicheren Künstler verriet, durchschlagenden Erfolg. Der Sänger mußte sich, nach dem ewigneuen Sang von Abt „O Schwarzwald, o Heimat" zu einigen Dreingaben entschließen. Stimmungsvoll umrahmt war die Herbstfeier durch einen auf das deutsche Lied abgestimmten gehaltvollen Herbstweihegruß, den unser heimischer Dichter und Freund des Vereins, Johannes Kleinheins, Karlsruhe, als Einleitung zu Gehör brachte und seinen dichterischen zusammenfassenden Dank an alle, die den allzurasch verstrichenen weihevollen Stunden zu einem Höhepunkt echter Zusammengehörigkeit verholfen hatten. Die Musikkapelle „Harmonie" hatte sich diesem Zusammengehörigkeitsgefühl musizierfreudig eingereiht und Ernstes und Heiteres in anerkennenswerter Klangschönheit zum Vortrag gebracht. Der Sängerbund Wössingen, der am 24. Juni 1928 sein 40. Stiftungsfest begehen kann und sein feinsinniger und durchgreifender Chormeister, Hauptlehrer Paul Sturm, haben bewiesen, zu welch' hoher Gesangskultur auch ländliche Vereine bei innerem Verstehen und entschlossenem Streben nach einem gemeinsamen Ziele geführt werden können.

st. **Gutach** i. Breisgau, 20. Okt. **(Prüfung der Sanitätskolonne.)** Am letzten Sonntag fand hier die Schlußprüfung der neugegründeten Freiwilligen Sanitätskolonne statt. Die Ausbildung der Kolonne hat Dr. Vetter aus Waldkirch durchgeführt. Die Prüfung wurde im Auftrag der Delegierten der freiwilligen Krankenpflege von Medizinalrat Dr. Guttenberg (Freiburg) abgenommen und das Ergebnis als sehr gut bezeichnet. Unter den Anwesenden befanden sich Landrat Roth-Waldkirch und Bürgermeister Burger-Gutach. Kreisvertreter Bohnn-Freiburg sprach der Kolonne seinen Dank aus, besondere Dankesworte richtete er für die tatkräftige Unterstützung an Fabrikant Paul Gütermann und an die Gemeindeverwaltung Gutach.

Bei dieser „Übergangszeit"

sind Erkältungen an der Tagesordnung. Kaum fängt das Heizen an, schon sind Schnupfen und Grippe da. Schnell Forman! Forman ist das beste und einfachste Mittel gegen Schnupfen. Forman wirkt frappant! Sie bekommen Forman für 60 Pfennig in jeder Apotheke und jeder Drogerie.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. Oktober.

Von der städtischen Straßenbahn.

In der letzten Bürgerausschußsitzung entspann sich, wie wir schon gemeldet haben, eine fast endlos lange Debatte über unsere Straßenbahn. In der Hauptsache drehte sich die Aussprache über die Tariferhöhungen und den Ausbau des Vorortsverkehrs. Die eingehende Besprechung dieser Angelegenheit hat scheinbar auch in der breiten Oeffentlichkeit ein lebhaftes Echo gefunden, denn es sind uns schon mehrere Zuschriften zugegangen mit dem Thema „Straßenbahn:

In diesen wird die Frage aufgeworfen, ob das Straßenbahnamt die erhöhten Tarife durch einige Verbesserungen dem Publikum nicht schmackhafter machen könne, einmal durch die Einrichtung von Heizkörpern in den Wagen für den kommenden Winter und durch Abkürzung der Fahrzeiten.

Nachstehend geben wir einem Einsender das Wort, der schreibt:

Wenn auch zuzugeben ist, daß die Straßenbahn Karlsruhe sich im allgemeinen in einem guten Zustande befindet, so darf man doch sagen, daß noch manches verbesserungsbedürftig ist. So ist es wohl kein unberechtigter Wunsch, wenn man verlangt, daß die Wagen im Winter geheizt werden. Ferner ist aber auch notwendig, daß die Wagentüren und zwar die äußeren wie die Inneren während der Fahrt geschlossen werden. Bei naßkaltem Wetter läuft man nämlich Gefahr, sich in den Wagen der Straßenbahn Erkältungen zuzuziehen. Wenn die Türen geschlossen werden, bleibt der Wagen warm und das gefährliche Abspringen wird unterbunden. Wohl ist das Abspringen verboten, aber dieses Verbot ist scheinbar nur da, um fortwährend übertreten zu werden. In München zum Beispiel ist das Schließen der Türen polizeilich angeordnet, so daß dort kein Wagen mit offener Plattform fährt. Im Sommer begnügt man sich mit einem Schutzgitter, das einfach herunter geklappt wird. Auch in Pforzheim fahren die Wagen mit geschlossenen Türen, und im Winter kann man dort auch geheizte Wagen sehen. Durch das Heizen der Wagen würde sicher auch im Winter der Verkehr gesteigert werden, denn es gibt viele Menschen, die lieber laufen, als sich der Gefahr aussetzen, sich auf der zugigen Plattform oder im Wagen zu erkälten. Außerdem wäre es auch eine soziale Maßnahme, denn die Schaffner und Wagenführer können im Winter trotz Pelzschuhen und dicken Mänteln im ungeheizten Wagen nur schwer ihrem Dienst nachkommen.

Von anderer Seite wird das langsame Fahrttempo der Straßenbahnen bemängelt. Es wird allerdings zugegeben, daß an diesen langen Fahrzeiten vielfach die zu vielen Haltestellen und das Warten auf die Anschlüsse schuld sei. Als markantes Beispiel für die zu vielen Halte wird auf die Strecke Marktplatz—Mühlburgertor hingewiesen. Auf dieser verhältnismäßig kurzen Strecke befinden sich nicht weniger als vier Zwischenstationen, die so dicht aufeinander liegen, daß die Wagen unmöglich in raschem Tempo fahren können. Die Strecke Herrenstraße—Hirschstraße ist so kurz, daß 2 Haltestellen schon reichlich seien. Auch die Haltestelle Erbprinzenstraße sei viel zu nahe an der Haltestelle Germania, sodaß auch hier ein rasches Fahren unmöglich sei.

Wenn die Wagen in rascherer Reihenfolge kommen, könnte auch das Warten auf die Anschlüsse eingeschränkt werden. Besonders mißlich werde dieses Warten am Albtalbahnhof empfunden und am Marktplatz.

Vielleicht prüft das Straßenbahnamt diese Anregungen und Fingerzeige für eine weitere Verbesserung des Straßenbahnbetriebs. Es darf dabei auch daran erinnert werden, daß vor dem Kriege schon Versuche mit dem Heizen der Straßenbahn gemacht worden sind. Da seit dieser Zeit gerade die Entwicklung der elektrischen Heizeinrichtungen große Fortschritte gemacht hat, dürfte es nicht allzuschwer sein, dem Wunsch nach geheizten Straßenbahnwagen Rechnung zu tragen.

*

(!) **Sein silbernes Priesterjubiläum** kann am Sonntag, den 30. Oktober, Stadtpfarrer Dr. Albert Kieser von der Bernharduspfarrei (Oststadt) begehen. Die Pfarrgemeinde hat sich gerüstet, um den Ehrentag ihres Pfarrherrn in würdiger Weise zu begehen. Der Jubilar erfreut sich nicht nur in den Kreisen seiner Pfarrangehörigen in der Oststadt allgemeiner Beliebtheit, auch bei den Andersgläubigen hat er sich durch Takt und Toleranz das Ansehen und die Achtung der ganzen Oststadt, ja weit darüber hinaus, erworben. Neben der kirchlichen Feier ist eine weltliche vorgesehen durch ein Bankett in der „Eintracht".

Beachtet die Verkehrsvorschriften. Die Verkehrsunfälle, die häufig von schwerwiegenden Folgen begleitet sind, mehren sich ständig. Ihre Zunahme läßt sich durchaus nicht mit der Zunahme des Verkehrs allein erklären. Häufig trägt auch die Nichtbeachtung der amtlichen Verkehrsvorschriften die Schuld. Im allgemeinen Interesse muß erneut verlangt werden, daß sowohl in den Städten wie auf dem Lande und besonders auf den Landstraßen die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung und die Bestimmungen über den Kraftfahrzeugverkehr eine bessere Beachtung finden. Besonders gilt dies für die Vorschriften über das Rechtsfahren und das Beleuchten der Fahrzeuge aller Art. In letzterem Punkt wird vor allem auf den Landstraßen viel gesündigt und es ist ein wahres Wunder, daß nicht noch viel mehr Zusammenstöße und Unglücksfälle entstehen. Eine größere Verkehrsdisziplin wäre dringend geboten.

Rentenverbesserung für Kriegereltern. Der dem Reichstag soeben zugegangene neue Entwurf zum Reichsversorgungsgesetz berücksichtigt in Art. 1, Nr. 12b und 13 auch die Kriegereltern. Ein Teilbetrag der Elternrente kann künftig auch dann gewährt werden, wenn die Voraussetzung, daß der Verstorbene der Ernährer gewesen ist oder geworden wäre, nicht voll erfüllt ist. Ob und wann dieser Teilbetrag gewährt werden kann, soll nach dem Gesamtbild des einzelnen Falls beurteilt werden. Soweit eine Entschädigung möglich ist, soll die Elternbeihilfe nicht versagt werden, wenn der Verstorbene jetzt mindestens ein Drittel der Kosten des Lebensunterhalts seiner bedürftigen Eltern tragen würde. Besonders wohlwollend soll verfahren werden, wenn der Tod des einzigen Sohnes oder mehrere Söhne auf die Folgen von Dienstbeschädigung zurückzuführen ist. Da entsprechend der Entschließung des Reichstages vom 5. April ds. Js. die Frage, ob der Verstorbene der Ernährer gewesen ist oder geworden wäre, wohlwollender als bisher ausgelegt wird, wird in Grenzfällen die volle Elternversorgung gewährt. Es erscheint daher angemessen, in den nunmehr noch zu berücksichtigenden Fällen im allgemeinen die Hälfte der Elternrente und Zusatzrente zu gewähren.

Voranzeige des Badischen Landestheaters (Konzerthaus. „Spiel im Schloß" am 23. Oktober zum ersten Male). Franz Molnar gehört schon lange zu den Autoren, die der Bühne die besten Konversationsstücke geben. Nun ist ihm mit seiner Anekdote „Spiel im Schloß" abermals ein Wurf gelungen, der ihn mit einemmale zum meistgespieltesten Autor der deutschen Bühne macht. Gerade in diesen Tagen kündigt Berlin die 150. Aufführung dieses spritzigen Ungarspieles Franz Molnars an. Fein pointiert, durchtränkt mit leichtgeschürzten Aphorismen, fließt sein Dialogspiel dahin. Eine Anekdote, die sich aus dem Leben herüberspielt zum Theater und aus der Welt des Scheines wieder zurück in die Realität des Alltags. Ein Spiel vom Schauspieler, Theaterdichter, Komponisten und der schönen Operettendiva, Traum — Wirklichkeit, Alltag — Theater, und das alles versteht Molnar uns appetitlich in feinprickelnder Stimmung gleich einem Wiener Walzer oder feurig, wie ungarischer Sekt, zu servieren.

Grundbesitzwechsel und Hypothekenverkehr.

Im 3. Vierteljahr 1927 in der Stadt Karlsruhe.

Stat. A. Im 3. Vierteljahr 1927 wurden 261 (3. Vierteljahr 1926: 240, 3. Vierteljahr 1913: 280) Liegenschaften im Gesamtwert von 4,4 Millionen Mark (3,1 bezw. 4,5 Mill. Mark) umgesetzt. Davon waren verkauft worden 198 (192 bezw. 149) Liegenschaften im Gesamtwert von 3,7 Millionen Mark (2,5 bezw. 1,8 Mill. Mark); von diesen Verkäufen entfallen 93 (58 bezw. 29) mit einem Wert von 3,1 Millionen Mark (2 bezw. 1,1 Mill. Mark) auf bebaute und 105 (134 bezw. 120) Liegenschaften mit einem Wert von 0,6 Millionen Mark (0,5 bezw. 0,7 Mill. Mark) auf unbebaute Grundstücke. Letztere hatten eine Gesamtfläche von 77 800 Quadratmeter (111 900 bezw. 61 200 Quadratmeter).

Von den durch Kauf umgesetzten bebauten Grundstücken hatten

4	einen Wert	bis	5 000 M		
8	„ „	von	5 200 M	bis	8 500 M
21	„ „	„	10 000 M	„	20 000 M
19	„ „	„	20 400 M	„	30 000 M
15	„ „	„	31 000 M	„	40 000 M
6	„ „	„	42 000 M	„	50 000 M
7	„ „	„	52 000 M	„	60 000 M
3	„ „	„	63 000 M	„	65 000 M
6	„ „	„	72 000 M	„	100 000 M
2	„ „	„	110 000 M	„	270 000 M

Der Wert der verkauften unbebauten Grundstücke betrug bei

32	bis	1 000 M			
33	von	1 030 M	bis	5 000 M	
11	„	5 200 M	„	10 000 M	
6	„	11 000 M	„	18 000 M	
2	„	22 000 M	„	26 000 M	
2	„	105 000 M	„	143 000 M.	

Von 2 bebauten und 19 unbebauten Grundstücken war der Wert nicht festgestellt.

10 (1926: 1, 1913: 23) Liegenschaften waren im Wege der Zwangsversteigerung umgesetzt worden, mit einem Versteigerungserlös von 125 000 M (100 bezw. 476 000 M).

Hypotheken-eintragungen

erfolgten in 707 Fällen (3. Vierteljahr 1926 in 737 und 3. Vierteljahr 1913 in 301 Fällen) im Gesamtwert von 9,7 Millionen Mark (7,2 bezw. 5,4 Millionen Mark). Davon entfallen 591 (602 bezw. 225) mit einem Wert von 8,1 Millionen Mark (6,4 bezw. 4,1 Millionen Mark) auf bebaute und 116 (135 bezw. 76) mit einem Wert von 1,6 Millionen Mark (0,8 bezw. 1,3 Millionen Mark) auf unbebaute Grundstücke. In diesen Ziffern sind die Aufwertungshypotheken, sofern die Aufwertung zum gesetzlichen Höchstsatz erfolgte, nicht enthalten.

Soweit der Zinsfuß ermittelt werden konnte, erfolgte die Hergabe der Hypothekengelder vorwiegend

zu einem Zinsfuß von	bei ... Proz. der neueingetragenen Hypotheken-Fälle	Beträge
bis 4 Proz.	13,7	13,2
über 4—5 „	14,2	8,6
„ 5—6 „	8,5	8,5
„ 6—7 „	5,7	9,3
„ 7—8 „	41,4	49,2
„ 8—9 „	1,9	1,7
„ 9—10 „	8,1	7,8
„ 10—11 „	0,6	0,4
„ 11—12 „	5,3	1
„ 14—16 „	0,6	0,3

Die Hypotheken mit einem Zinsfuß bis zu 8 Prozent machten also 83,5 Prozent der Zahl der Hypotheken und 88,8 Prozent des Hypothekenbetrages aus. Dagegen weisen im 3. Vierteljahr 1913 66,8 Prozent der neu eingetragenen Fälle mit 84 Prozent des Gesamtbetrages einen Zinsfuß von über 4—5 Prozent auf, 17,8 Proz. der Hypothekenfälle mit 9,4 Prozent des Gesamtbetrages einen Zinsfuß von 5—6 Prozent und 15,4 Prozent der Hypothekenfälle mit 6,6 Prozent des Gesamtbetrages einen Zinsfuß bis zu 4 Prozent. Und im 3. Vierteljahr 1926 umfaßten die bis zu 8 Prozent verzinsten Hypotheken 42,1 Prozent der Fälle und 38,8 Prozent des Betrages, die über 8—10 Prozent verzinsten 20 Prozent der Fälle und 20,2 Prozent des Betrages und endlich waren 32,7 Proz. der Fälle mit 37 Prozent des Betrages mit über 11—12 Prozent zu verzinsen gewesen (wobei noch einmal darauf hinzuweisen ist, daß bei einem großen Teil der Neubestellungen

etwa 30 Prozent

der Zinsfuß nicht bekannt ist.

Löschungen an Hypotheken

fanden in der Berichtszeit 506 statt (3. Vierteljahr 1926: 413, 3. Vierteljahr 1913: 321). Davon hatten 89 einen Wert von 5,1 Millionen Papiermark und 417 einen Wert von 3,1 Millionen Gold- bezw. Reichsmark (1926: 183 einen Wert von 56,1 Millionen Papiermark und 260 einen Wert von 2,2 Millionen Gold- bezw. Reichsmark, 1913: 321 einen Wert von 4,5 Millionen Mark).

Die Wirtschaftlichkeit der Städteheizung.

Auf dem jüngst in Wiesbaden abgehaltenen Kongreß für Heizung und Lüftung sprach der Geschäftsführer der Hamburger Fernheizwerke, Dipl.-Ing. Margolis, über die Frage der Fern- und Städteheizung. Die Entwicklung der Städteheizung läge im Interesse der Abnehmer, um ihren Heizbetrieb besser, bequemer und wirtschaftlicher zu gestalten, im Interesse der Volksgesundheit, weil durch die Zusammenfassung der vielen Feuerstellen und dem Fortfall des Schornsteins die Rauch- und Rußplage beseitigt würde und außerdem die Straßen und Gebäude von dem mit der Anfuhr der Brennstoffe und der Abfuhr der Asche und Schlacke unvermeidlich verbundenen Schmutz und Staub befreit würden, sowie im Interesse der besseren Erhaltung der Gebäude, die unter dem Einfluß von Rauch und Ruß litten. Durch Beseitigung der vielen Feuerstellen würde außerdem die Feuersgefahr erheblich vermindert. Die Städteheizung führe endlich zur vollkommenen Brennstoff- und Elektrizitätswirtschaft. Der Redner teilte weiter mit, daß das im Jahre 1921 mit einem Anschlußwert von 7 Millionen Wärmeinhalt in Betrieb genommene Hamburger Fernheizwerk, dessen Anschlußwert heute 52 Mill. Wärmeeinheiten betrüge, mit dem in zwei Zentralen erzeugten Dampf zunächst elektrischen Strom erzeuge und den Abdampf dieser Stromerzeugnisanlage den Gebäuden zur Heizung zuführe. Ganz allgemein müsse festgestellt werden, daß diejenigen Werke, welche den Heizdampf ohne vorherige Abnutzung zur Krafterzeugung in die Heizfernleitungen geben, nur dann wirtschaftlich seien, wenn die Ausdehnung des Leitungsnetzes verhältnismäßig klein sei; der Hauptwert sei auf Kombination von Heiz- und Kraftwerken zu legen.

Bilderschau der „Badischen Presse".

Hauptgeschäftsstelle Lammstraße: Die 110. Wiederkehr des Wartburgfestes, Wettrennen zwischen Motorboot und Lokomotive, Bilder aus dem mitteldeutschen Streikgebiet, moderne deutsche Architektur, die Trockenlegung des Zuidersees, das historische Schloß Affingen, das ein Raub der Flammen wurde, der Segelflieger Ferdinand Schulz mit seinem Segelflugzeug „Westpreußen", die Meisterschaft im Hochsprung für Vierfüßler, feierliche Rektoratsübergabe an der Universität Berlin, Eröffnung der Hundeausstellung im Berliner Lunapark, die Schwergewichtsmeisterschaft im Boxen Diener — Wagner, Endkampf des Gladiatoren-Rennens im Grunewald, Kopenhagener Straßenbilder, interessante Bilder aus verschiedenen Theatern, das Denkmal für die Gefallenen der Königs-Ulanen in Hannover, Hindenburg-Geburtstagsfeier der deutschen Kolonie in Madrid, Grundsteinlegung zum Hygiene-Museum in Dresden, das Kriegerehrenmal in Weimar, Bilder vom Erdbeben in Oesterreich.

Filiale Hauptpost: König Boris von Bulgarien mit seiner Braut, das Transozean-Flugzeug Heinkel, Bilder vom Reitturnier der Berliner berittenen Polizei, ein Momentbild aus dem Kampf um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft am Berliner Sporttag, sensationelle Altertumsfunde bei Losow an der Oder.

Filiale Werderplatz: Bilder von der Hochwasserkatastrophe in den Algen und der Tornadokatastrophe in Amerika, Kampf der Automobile um den englischen „Grand Brix", Einweihung der neuen Wintersporthalle in Leipzig, das Ende des Flugzeugs „Miß Colombia", Gebirgsnaturschönheiten, uralte Kirchen, von den Unruhen in Mexiko, interessante Fliegeraufnahmen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Mexikanisches National-Orchester. Heute, Samstag, den 22. Oktober, wird zum ersten Male in Karlsruhe eine Original-Mexikanische-Kapelle spielen und zwar abends 8 Uhr im kleinen Festhallesaal. Karten sind noch bis 6 Uhr bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, zu haben, ab 7½ Uhr an der südlichen Festhallekasse (beim Vierortsbad), wo auch der einzige Eingang für den kleinen Festhallesaal an diesem Abend ist, da im großen Saal eine andere Veranstaltung stattfindet.

Karlsruher Männerturnverein. Auf die Pfalzwanderung des Vereins am kommenden Sonntag von Neustadt nach Edenkoben sei nochmals hingewiesen. Die Reichsbahndirektion stellt zwei Wagen zur Verfügung. Abfahrt Bahnhof Mühlburg 5.59 Uhr (vom Hauptbahnhof Karlsruhe ab 5.50 Uhr) mit Sonntagsrückfahrkarte Neustadt (Haardt).

Ein an der Hand geführtes Fahrrad braucht nicht beleuchtet zu sein!

Urteil des gemeinschaftlichen Thüringischen Oberlandesgerichts in Jena vom 13. August 1927.

Im Jahre 1913 hat der Bund Deutscher Radfahrer vor dem Kammergericht ein Urteil erfochten, das den Radfahrer von der Pflicht der Beleuchtung des Fahrrades entbindet, wenn er das Fahrrad in der Dunkelheit an der Hand führt. Dieses Urteil hat in vielen Fällen zu einem Freispruch der des gleichen Vergehens angeklagten Radfahrer geführt; aber nach dem Erscheinen der neuen Verkehrsordnung haben verschiedene Polizeiverwaltungen die im Jahre 1913 gefällte Entscheidung als nicht mehr zu Recht bestehend bezeichnet und Strafmandate erlassen. Um dieser Ungerechtigkeit zu steuern, hat der Bundesvorstand sich entschlossen, ein neues Urteil herbeizuführen, und das Bundesmitglied Ernst Müller aus Blankenhain in Thüringen veranlaßt, gegen eine Strafverfügung wegen Führens eines unbeleuchteten Fahrrades Einspruch zu erheben. Das Thüringische Amtsgericht in Blankenhain kam zu einer Verurteilung des Angeklagten, der gegen das Urteil Berufung bei dem gemeinschaftlichen Thüringischen Oberlandesgericht in Jena erhob. Das Oberlandesgericht hat das Urteil des Amtsgerichts aufgehoben und den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

In dem Urteil heißt es:

„Auf die Revision des Angeklagten gegen das Urteil des Thüringischen Amtsgerichts in Blankenhain vom 8. Juni 1927 hat der Feriensenat des Gemeinschaftlichen Thüringischen Oberlandesgerichts zu Jena in der Sitzung vom 13. August 1927. für Recht erkannt: Das Urteil wird aufgehoben; der Angeklagte wird freigesprochen; die Kosten trägt die Staatskasse.

In der Urteilsbegründung heißt es:

Der Angeklagte führte am 7. Mai 1927, abends gegen 10½ Uhr, sein unbeleuchtetes Fahrrad an der Hand, durch die Marktstraße in Blankenhain. Der Amtsrichter hat ihn deshalb wegen Uebertretung des § 20 Nr. 3 und § 33 der Polizeiverordnung über den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen im Lande Thüringen vom 3. Dezember 1926 zu 5 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Die Revision des Angeklagten rügt mit Recht falsche Anwendung der Straßenverkehrsordnung. § 20 Nr. 3 dieser Verordnung lautet:

„Jedes Fahrrad muß versehen sein . . .
3. während der Dunkelheit und bei starkem Nebel mit einer hellbrennenden Laterne mit farblosem oder gelblichem Glase, welche den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn wirft."

Diese Bestimmung kann nur auf ein Fahrrad angewandt werden, wenn es als Verkehrsmittel verwendet wird. Ist es selbst Gegenstand der Beförderung, und das trifft zu, wenn es geschoben wird, so ist es aus dem Verkehr ausgeschieden. Die systematische Stellung des Gebots in der Verordnung zwingt zu dieser Auslegung, denn der Abschnitt C der Verordnung regelt den Radfahrverkehr, nicht aber die Beförderung von Fahrrädern. Wenn auch nicht verkannt wird, daß auch ein geschobenes Fahrrad in der Dunkelheit eine Gefahr für den Verkehr bedeuten kann, so fällt jedoch diese Gefährdung nicht unter das Verbot des § 20, weil das geschobene Rad außerhalb des Verkehrs ist und eine erweiternde Auslegung des § 20 in Verbindung mit § 33 der Verordnung unzulässig ist. Hätte der Gesetzgeber auch das Schieben von unbeleuchteten Fahrrädern während der Dunkelheit unter Strafe stellen wollen, so hätte dies, wie bei Fuhrwerken im Sinne des § 4 der Verordnung, ausdrücklich geschehen müssen."

Das Urteil sagt klar und deutlich, daß ein an der Hand geführtes Fahrrad nicht beleuchtet zu werden braucht, weil es ein Gegenstand der Beförderung und kein Verkehrsmittel ist. Wir stellen die Berufung auf das Urteil des Kammergerichts vom 30. März 1911 und auf das Urteil des Gemeinschaftlichen Thüringischen Oberlandesgerichts in Jena (S. 126/27) vom 13. August 1927 allen anheim, die wegen Nichtbeleuchtung eines an der Hand geführten Fahrrades ein Strafmandat erhalten.

Preiswertes Sonder-Angebot! Herren-Stoffe
Wir führen deutsche und englische Qualitäten in neuesten Mustern u. Farbstellungen; ferner Marengos, blaue und schwarze Anzug-Stoffe in hervorragender Auswahl!
Direkter Bezug von ersten Fabrikanten ohne Verteuerung durch weiteren Zwischenhandel sichern Ihnen denkbar billigste Preise!
Besondere Gelegenheit: 1 Posten reinwollene Ulsterstoffe Meter Mk. 5.-, 6.50, 7.50
W. Roländer

Zum erstenmale Lehrlingsknappheit.

Das schwindende Arbeitsheer der Jugendlichen. — Klagen über die geistige Ausbildung. — „Paris? Das weiß ich: Bei London?" — Erfreuliche Wirkungen der Leibesübungen. — Handwerker und Meister über den Nachwuchs.

Zum Oktobertermin dieses Jahres ist in verschiedenen Reichsgebieten zum erstenmal der theoretisch seit Jahren vorausgesehene Lehrlingsmangel praktisch fühlbar geworden. Es ist den Jugendlichen durchweg nicht schwer gefallen, eine Lehrstelle zu bekommen. In einigen Berufszweigen, wie beispielsweise in der Buchdruckerei, bei Blechnern, Malern und Friseuren konnten sich die männlichen Jugendlichen ihren Lehrmeister mit dem Gefühl aussuchen: Wir sind knapp geworden, man reißt sich um uns. Wir können Bedingungen stellen!

Die Schulentlassenen späterer Jahre werden ihre Aussichten auf dem Arbeitsmarkt ständig verbessert sehen, auch wenn sie in wirtschaftlich wieder ungünstiger gewordenen Zeiten an die Werkstattstüre ihrer Meister pochen; denn der Geburtenausfall während des Krieges kann ja erst in den nächsten Jahren zur vollen Auswirkung auf dem Lehrlingsmarkt kommen.

Der Geburtenrückgang von 1913 zu 1914 betrug erst 20 000; von 1914 zu 1915 aber schon 425 000 und im nächsten Jahre nochmals die gleiche Rückgangsziffer, 1917 und 1918 mit der Hälfte der Friedensgeburtenziffer war der tiefste Stand erreicht. Die Geburtenziffer von 1913 ist dann niemas wieder erreicht worden. Den größten Geburtenreichtum weist nach dem Kriege das Jahr 1920 mit 1,6 Millionen Geborenen auf, womit es immer noch um eine Viertelmillion hinter der Geburtenziffer des letzten Friedensjahres zurückbleibt. Inzwischen ist die Geburtenspanne zwischen 1913 und 1923 wieder auf nahezu 600 000 angewachsen. Daraus darf man den Schluß ziehen, daß die Lehrlingsknappheit im Verlauf von einem Jahrzehnt noch kaum ausgeglichen sein wird.

Den verminderten Geburtenziffern stehen ja die gestiegenen Todesziffern der Kriegsjahre gegenüber. Der Anteil der frühesten Kinderjahrgänge daran kommt ja schon in dem scharfen Absinken des Lehrlingsangebots zum Ausdruck. Seuchen und Mangel an Nahrungsmitteln haben den Tod zahlreicher Kinder verursacht, die in gewöhnlichen Zeiten frisch und gesund aufgewachsen wären. Die Begriffe „Friedensware" und „Kriegsware" spielen deshalb in den Auseinandersetzungen der Meister und Handwerker nicht nur in Hinblick auf Rohstoffe und Fertigfabrikate eine Rolle, sondern werden gerade in dieser Zeit abwägend auch auf den Nachwuchs in Handwerk und Gewerbe angewandt.

Hört man bei Meistern und Personalleitern großer und kleiner Betriebe umher, so erfährt man, daß die größte Sorge den körperlichen Verhältnissen der neuen Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt gegolten hat. Man nahm an, daß ein besonders leistungsschwaches, körperlich zurückgebliebenes männliches und weibliches Lehrlingsgeschlecht aus den Schulen herauskommen würde. Viele Tausende junger Mädchen und junger werdender Männer werden in der Tat mit zurückgebliebenem Körpermaß und -Gewicht aus der Schule entlassen. Dennoch wird allgemein erklärt, daß die schlimmsten Erwartungen sich nicht bewahrheitet haben. Die planvolle Arbeit besonders vieler großstädtischer Schulverwaltungen in der Herausbildung gesunder und sportlich durchgearbeiteter Körper, alle diese grauenvoll anzusehenden Kriechkurse von knochenschwachen Jungen und Mädeln in den Turnhallen und auf den Spielplätzen zur Stärkung des Rückgrats und des gesamten Knochengerüsts sind sichtlich von großem Nutzen gewesen. Die einigermaßen richtig ernährt durch den Krieg und die Nachkriegszeit gebrachten Jugendlichen beider Geschlechter zeichnen sich nach dem Urteil der Meister und Personalleiter sogar schon jetzt durch wohlgewachsene geschmeidige Körper und durch Freude an körperlicher Leistung aus. Fast ausnahmslos wurde unserem Mitarbeiter im Verlauf einer Umfrage erklärt, daß der körperliche Zustand der Jugendlichen viel weniger zu wünschen übrig lasse, als ihre geistige Ausbildung. Ueber dieses Gebiet wurden Behauptungen aufgestellt, die sehr nachprüfungsbedürftig erscheinen.

Sollte man es für möglich halten, daß eine Berliner Schulentlassene ihre geographischen Kenntnisse nach Versagen in einigen „schweren" Fragen, wie nach den fünf Erdteilen und den großen Meeren mit der beglückten Antwort erweisen zu können meint: „Paris? Das weiß ich: bei London!"?!

Ein Stettiner Knabe, den unser Mitarbeiter bei einem Schlosser als Lehrmeister antraf, wußte auf die Frage, wo München liege, zu antworten: „In Pommern!" Das stimmt auch. Wenigstens soweit der kleine Landort dieses Namens in Frage kommt. Als Hauptstadt Süddeutschlands oder gar genauer Bayerns konnte dieser Jugendliche die so oft genannte Stadt aber nicht einreihen.

Ein Schulentlassener aus Breslau wußte nicht, an welchem Fluß die Stadt Hamburg liegt und einer aus Königsberg meinte: „Genau weiß ich es nicht! Ich glaube aber sicher an der Oder!"

Bei einem Vorstoß in die Allgemeinbildung der Jugendlichen hat unser Mitarbeiter ausdrücklich geographische Fragen bevorzugt, weil sie durch den Krieg und die Fliegerei zu den stärksten Interessenzweigen der Gegenwart gehören. Er fand dann bald heraus, daß Fragen über andere Wissenszweige, wie Naturkunde Literatur und Geschichte auf eine Art Folter hinausliefen; denn zahlreiche Jugendliche fühlten sich durch ihr Nichtwissen peinlich berührte.

Dabei handelte es sich bei den Befragten um durchaus nicht verdummte oder abgestumpfte Jugendliche; über landwirtschaftliche Maschinen, Autos und Flugzeuge waren sie ja nach ihren Herkunftsgebieten sogar in einem Grad unterrichtet, der auf lebhaftes Interesse an der Umwelt schließen ließ. Im allgemeinen aber geht die Wissenschaft der Jugendlichen über Schreiben, Lesen und Rechnen nicht wesentlich hinaus. Ueberfüllte Klassen, wochen- und monatelanger Schulausfall aus den verschiedensten Ursachen werden von den Jugendlichen selbst als Gründe für ihre mangelhafte Allgemeinbildung angegeben. Von den Meistern und den Personalleitern wurde unserem Mitarbeiter einmütig bestätigt, daß angesichts dieser Sachlage den Fortbildungs- und Volkshochschulen jeder Art eine überaus wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe zugefallen ist. Handel, Gewerbe, Handwerk, Industrie, das gesamte Wirtschafts- und Geistesleben müssen einen empfindlichen Rückschlag erfahren und unsere Wettbewerbsfähigkeit auf dem Auslandsmarkt sich zwangsläufig vermindern, wenn es nicht gelingt, die Geistesausbildung der Jugendlichen, gerade der kommenden Jahrgänge, wieder auf die Höhe zu bringen. Was die Schule unter dem Zwang der Not versäumen mußte, muß die Fortbildungsschule und der eigene Wille wieder auszugleichen suchen.

= **Heidelberg**, 21. Okt. **(Einstellung des Verfahrens gegen Dr. Gumbel.)** Das gegen den Heidelberger Privatdozenten Dr. Gumbel schwebende Landesverratsverfahren ist eingestellt worden, da Gumbel nachweisen konnte, daß die von ihm gemachten Angaben über die „Schwarze Reichswehr" bereits bekannt waren. Nach einer Mitteilung des „Heidelberger Tagblatt" hat Gumbel seinen Lehrauftrag für Statistik wieder verliehen bekommen.

= **Sinsheim**, 19. Okt. **Die Allgemeine Ortskrankenkasse** zählte nach ihrem letzten Stand 6124 Mitglieder, hiervon waren 3639 männlich und 2485 weiblich. Versicherungspflichtig waren 5245. Die Gesamtzahl ist gegenüber dem Vormonat um 14 gefallen.

= **Oberneudorf** (Amt Buchen), 21. Okt. **(Goldene Hochzeit.)** Die Polizeidienersleute Johann Martin Müller konnten dieser Tage ihre goldene Hochzeit feiern.

Der deutsche Winterluftverkehr 1927/28.

Am 17. Oktober trat der Winterflugplan der Deutschen Luft Hansa in Kraft. Der Uebergang vom Herbst- zum Winterflugbetrieb wird gemeinsam von der Deutschen Luft Hansa und den befreundeten ausländischen Luftverkehrsgesellschaften, die in der Internationalen Lufttransport-Vereinigung (IATA) vereinigt sind, unternommen.

Während in der ersten Zeit der Entwicklung der Streckenverkehr in den Wintermonaten überhaupt eingestellt werden mußte und sich später auf wenige Versuchslinien beschränkte, wurde im vergangenen Jahre, dem ersten Betriebsjahr der Deutschen Luft Hansa, zum ersten Mal auch ein regelmäßiger Winterluftverkehr in größerem Umfange durchgeführt. In den Sommermonaten 1926 hatte das 47 Linien umfassende Streckennetz eine Länge von 20 408 Km., das Winterflugnetz 1926/27 zeigte eine Ausdehnung von 8152 Km. = 39,9 Prozent des Sommerluftverkehrs. Diese Prozentzahl erscheint gering, doch wird beim Vergleich mit den Versuchen der Fortschritt deutlich. Das Jahr 1927 bringt eine weitere günstige Entwicklung. Im Sommer spielte sich der Flugbetrieb auf etwa 80 Strecken ab, der Winterflugplan 1927/28 führt beinahe die Hälfte dieser Linien auf. Die Verhältniszahl von 1926/27 wird demnach von 39,9 Prozent auf 45,7 Prozent gesteigert.

Unter den regelmäßigen Luftwegen kommt der von der Deruluft beflogenen Strecke Berlin—Moskau insofern eine besondere Bedeutung zu, als sie die erste und bisher einzige Nachtflugstrecke war. Mit Beginn des Winterluftverkehrs wird aber eine weitere neu für die Durchführung von Nachtflügen ausgebaute Strecke Berlin—Hannover, welche ein wichtiges Zwischenglied auf der internationalen Strecke Berlin—Hannover—Amsterdam—London bildet, in Betrieb genommen. Damit ist die durchgehende Befliegung der gesamten Strecke Berlin—London während der größten Spanne des Winters gewährleistet. Ebenso kann die durchgehende Tagesverbindung Berlin—Paris während der Dauer von drei Wintermonaten beibehalten werden, da die Flugzeuge dieser Linie über die Nachtstrecke Berlin—Hannover geleitet werden.

Es ist bekannt, daß der Winterluftverkehr Widerstände meteorologischer Natur zu überwinden hat. Solange noch nicht alle Linien mit Nachtbefeuerung versehen sind, und daher der regelmäßige Nachtflugdienst auf wenige Strecken beschränkt werden muß, bieten gerade die kurzen Tage während des Winters Schwierigkeiten. Jedoch nicht alle Tage sind während des Winters gleich kurz oder gleich lang. Diesen Umstand berücksichtigt der Winterflugplan der Deutschen Luft Hansa, indem er für zahlreiche Linien eine Zweiteilung vorsieht: In den Monaten mit längeren Tagen (17. 10—5. 11.. und 6. 2.—15. 4.) gelten hier andere Flugzeiten als in denen mit kürzeren Tagen (7. 11.—4. 2.). Dieser „geteilte Winter" ist als ein wesentlicher Fortschritt gegenüber dem Winterluftverkehr des vergangenen Jahres anzusehen und die Vorteile kommen dem fliegenden Publikum zugute. Auf diese Weise kann z. B. die günstige Nord-Süd-Verbindung Hamburg—München bezw. Hamburg—Stuttgart bis zum 5. November beibehalten und am 6. Februar 1928 wieder aufgenommen werden. Die erwähnte Strecke Berlin—Paris kann in den kurzen Wintertagen, die praktisch für den Luftverkehr nur von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags in Frage kommen, nicht ganz durchflogen werden, doch reicht die Tageszeit in den Monaten mit längeren Tagen noch aus. Der Luftverkehr zwischen der deutschen und französischen Hauptstadt wickelt sich im Hochwinter so ab, daß an einem Tage von Berlin bis Köln geflogen wird, während am nächsten Tage in Köln das Anschlußflugzeug nach Paris startet. Hätte man sich entschlossen, wie im vergangenen Jahre einen Flugplan schematisch für alle Wintermonate von Oktober bis März einzurichten, so wäre z. B. die Durchführung der Strecke Berlin—Paris im direkten Flug im Vor- und Nachwinter nicht möglich. Durch die Teilung des Winterflugplanes ist somit ein größeres Netz mit besseren Anschlüssen gewonnen, auf denen, aufbauend auf den Versuchen des vergangenen Jahres, neue Erfahrungen gesammelt werden können, welche der jungen deutschen Handelsluftfahrt und ihrer organisatorischen Ausgestaltung von Nutzen sind.

Bei der Berechnung der Flugzeiten zwischen den einzelnen Flughäfen ist auf Anschluß in den Knotenpunkten besonderer Wert gelegt worden, so daß selbst bei sehr starkem Gegenwind die Maschine noch rechtzeitig vor Start die Anschlußflugzeuge in den Umsteigehäfen antrifft.

Landwirtschaftliche Tagesfragen.

= **Seckenheim**, 18. Okt. **(Schweineschau.)** Die Landwirtschaftskammer veranstaltete gemeinsam mit dem 12. Landwirtschaftlichen Gauverband und mit Unterstützung der Stadtgemeinde Seckenheim am 12. Oktober hier die übliche Schweineschau für den Pfalzgau. Aufgetrieben waren 27 Tiere. Es konnten 17 Geldpreise und einige Anerkennungen für gute, züchterische Leistungen vergeben werden.

= **Bammental** (bei Heidelberg), 18. Okt. **(Obstschau.)** Am Samstag wurde die drei Tage dauernde Obstausstellung des Obstbauvereins Bammental—Beilsheim eröffnet. Die Schau zeigte ein erfreuliches Bild der Aufwärtsentwicklung auf dem Gebiete des Obstbaues. Das Preisgericht konnte eine größere Anzahl von Ehrenpreisen verteilen.

b. **Eubigheim**, 21. Okt. **(25 Jahre Bauländer Lagerhaus.)** Das Bauländer Lagerhaus Eubigheim hielt dieser Tage seine diesjährige Generalversammlung ab, mit der die Feier des 25jährigen Bestehens des Lagerhauses gefeiert wurde. Landwirtschaftsrat Kälber-Karlsruhe überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Genossenschaftsorganisation Karlsruhe. Herrn Fuchs, der seit Bestehen ununterbrochen Rechner des Lagerhauses ist, beglückwünschte er besonders und überreichte ihm im Auftrag des Verbandes als Zeichen der Anerkennung ein schönes Geschenk. Für langjährige Verdienste um das Lagerhaus erhielten Ehrenurkunden: Gakstatter-Hohenstadt, Fischer-Gerichtstetten, Schraut-Eubigheim, Veits-Brehmen und Göller-Berolzheim. Während Rechner Fuchs einen ausführlichen und interessanten Bericht über die Geschichte des Vereins gab, führte Landwirtschaftsrat Kälber in beredten Worten die Zukunftsaufgaben des Genossenschaftswesens vor Augen. Die Veranstaltung verlief in bester Harmonie und zeugte von gutem Geiste unserer Genossenschaften.

= **Ettenheim**, 20. Okt. **(Jungviehweideabtrieb 1927.)** Wie nach den vorangegangenen schlechten Witterungsverhältnissen kaum zu erwarten war, haben sich die auf die Jungviehweide Kahlenberg aufgetriebenen 67 Jungrinder in 145 Weidetagen ausnahmsweise gut entwickelt. Die Tierbesitzer sowohl wie auch die Weidebetriebsleitung sind hoch befriedigt über die erzielten Erfolge, die beim Abtrieb am 5. Oktober in jeder Weise zum Ausdruck kamen. Es wurde in der Zeit vom 13. Mai bis zum genannten Abtriebstag eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 72 Kilo erreicht. Einzelne Tiere, und zwar 12 Stück mit 80 Kilo Gewichtszunahme, 14 Stück mit 90 Kilo, 2 Stück mit 100 Kilo und 4 Stück mit 110 Kilo wurden besonders günstig durch den Weidegang beeinflußt. Die Weide selbst, die dank dem tatkräftigen Entgegenkommen des Staates und des Kreises auch für kommende Jahre viel für die interessierten Tierbesitzer verspricht, hat im verflossenen Weidejahr nicht alle angemeldeten Tiere aufnehmen können und es ist beabsichtigt, Maßnahmen zu treffen, um dieser unangenehmen Tatsache durch Vergrößerung des Stallgebäudes abzuhelfen. Die Aufsicht der Weide durch Gemeinderat Josef Meyer liegt in bestbewährten Händen; es kann mit Zuversicht erwartet werden, daß sie sich für die Zukunft der erfolgreichsten Benützung durch die Tierbesitzer erfreuen darf. Dies hob nach einer kleinen, im engsten Rahmen gegebenen Veranstaltung Landrat Hepp von Lahr in beredten, aufmunternden Worten hervor, wobei er aller jener dankbar gedachte, die sich um diese Erfolge in irgendeiner Weise verdient gemacht haben.

Aus dem Gemeindeleben.

— **Oberschefflenz**, 19. Okt. **Alt-Bürgermeister Andreas Knecht**, der mit seinen 83 Jahren in völliger geistiger und körperlicher Gesundheit seine Geschäfte versieht, ist der älteste Altbürgermeister des Bezirks Mosbach. 45 Jahre lang leitete er die Geschicke des hiesigen Ortes. Er machte den Krieg 1866 mit.

= **Neustadt i. Schw.**, 19. Okt. **(Annahme des Voranschlages.)** In der gestrigen Bürgerausschußsitzung stand der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1927/28 zur Beratung, der mit 51 gegen 10 Stimmen angenommen wurde. Der ungedeckte Aufwand beträgt 104 360 Reichsmark. Die Umlage wurde für das Grundvermogen auf 76 ₰, für das Betriebsvermögen auf 30 ₰ und für den Gewerbeertrag auf 5,70 Reichsmark festgesetzt. Genehmigt wurden weiter die Aufhebung der Feuerschutzabgabe, der Bau eines Wohnhauses beim Wasserwerk Hogg anstelle des durch Brand zerstörten Gebäudes, wozu ein restlicher Betrag von 10 000 Reichsmark durch Kapitalaufnahme zu decken ist, ferner der Einbau von Schulsälen in die Realschule, wodurch Kosten von 18 000 Reichsmark entstehen, die Erweiterung der Wasserleitung in der Färbe, wofür eine Kapitalaufnahme von 20 000 Reichsmark erforderlich wird, und die Erweiterung der Wasserleitung nach Hölzlebruck usw. Die Vorlage über den neuen Stromtarif wurde für eine zweite Sitzung zurückgestellt.

= **Bonndorf**, 20. Okt. **(Niedrige Umlage.)** Der Bürgerausschuß genehmigte gestern u. a. den Voranschlag für die Stadtgemeinde. An Umlagen werden erhoben für das Grundvermögen 26 Pfg., Betriebsvermögen 10,4 Pfg. und Gewerbeertrag 195 Pfg. für 100 ℳ Steuerwert. Die Umlage wurde zahlenmäßig nur um das erhöht, was die Herabsetzung der Grundsteuerwerte auf 7/10 an Ausfall brachte, in Wirklichkeit zahlt also keiner mehr Umlage, als die Jahre vorher auch, ausgenommen der Gewerbeertrag, der neu ist, aber auch hier wird Bonndorf wohl einen der niedrigsten Sätze des Landes aufweisen, dank seiner herrlichen Waldungen und guten Waldbewirtschaftung.

= **Oberschopfheim**, 21. Okt. **(Schwerer Sturz mit Todesfolge.)** Die Witwe Jak. Spitznagel fiel letzten Samstag vermutlich infolge eines Fehltritts den steilen Abhang hinunter in eine Hohlgasse und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus nach Lahr eingeliefert, wo sie gestern starb. Sie hatte die Wirbelsäule gebrochen.

= **Fahl** (bei Todtnau), 21. Okt. **(Brand.)** Am Mittwoch brannte das Haus des Josef Maier, bekannt unter dem Namen „Tiroler", auf bis jetzt unaufgeklärte Weise vollständig nieder.

= **Rheinfelden**, 21. Okt. **(Verschiedenes.)** Der Badische Frauenverein hält am 23. Oktober seine Landesversammlung ab. Der Gemeinderat von Rheinfelden genehmigte die Abgabe eines Bauplatzes an der Ecke Dinkelberg- und Karl-Fürstenbergstraße zur Errichtung eines Gewerkschaftshauses.

= **Erzingen** (Schweizer Grenze), 21. Okt. **(Verbrüht.)** Das 4 Jahre alte Söhnchen des Tierarztes Dr. Leiber stürzte bei einer benachbarten Familie in einen Kübel heißen Wassers. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

Billigheimer Purzelmarkt.

In jedem Jahre immer am dritten Tage des Billigheimer Gallusmarktes pflegt auf den Reitwiesen der sogenannte Purzelmarkt nach althergebrachter Weise und unter großer Beteiligung des Publikums aus der näheren und weiteren Umgebung abgehalten zu werden. In diesem Jahre wurde das Purzelfest mit in die Festfolge der Südpfälzischen Herbsttage einbezogen. Regierungspräsident Dr. Matheus wohnte dem Fest bei. Trotz des trüben Wetters war der Besuch glänzend.

Gegen ½11 Uhr bewegte sich der lange Zug nach der Festwiese, wo dann das großzügige Programm abgehalten wurde. Mit dem Purzeln der Knaben begann es. Die Altpfälzer Tänze in Altpfälzer Tracht klappten vorzüglich. Das Wettlaufen von Männern über 50 Jahren war natürlich wieder eine Köstlichkeit. Kletterbaum und Wurstwalze sorgten zwischen den Pausen für Kurzweil.

Der Pferdesport

war durchaus befriedigend, namentlich das sehr stattlich besetzte Hindernisrennen konnte sich sehen lassen. In dem Rennen fehlten nur Trunkenbold und Leopardes, die nicht starten durften, so daß Schlatter jr. für den Ritt auf Gyre vehm frei wurde, den er dann zum Siege steuerte. Ueberraschen konnte am Ausgang des Rennens allerdings, daß sich Gyme vehm als die stärkere Waffe erwies. Sein Reiter rückte am Bogen auf und gewann leicht gegen Grand und Perfekt. Der Reiter Dornberger gewann zwei Rennen, das Flachrennen mit der Landauer Pfalzperle und Galoppreiten mit Herbert (Mußbach-Buchmüller). Die sämtlichen Rennen wickelten sich ohne Stürze gut ab; man bekam spannende Endkämpfe zu sehen.

I. **Flachrennen** (2400 Meter) Ehrenpreise im Werte von 340 ℳ: 1. A. Best-Landau Pfalzperle (Dornberger). 2. Lewinius (J. Hauck). 3. Ursula (W. Theile). 2 — 2½ Lg., ferner: Pfalzgräfin.

II. **Galoppreiten** (1600 Meter) Ehrenpreise im Werte von 240 ℳ: 1. Fr. K. Buchmüller-Mußbach Herbert (Dornberger). 2. Bella (Holz). 3. Dirndl (Schlatter), Weile. 2. Lg. Ferner: Susel.

III. **Hindernisrennen** (3000 Meter) Ehrenpreise im Werte von 500 ℳ: 1. Schlatter-Mußbach Gyre vehm (Bes.). 2. Grand (Wandres). 3. Perfekt (W. Theile). 4 — ½ — 1 Lg. Ferner liefen: Eisbär, Selmel, Vision, Sonntagsruhe, Glücksburg.

IV. **Trabreiten** (1600 Meter) Ehrenpreise im Werte von 235 ℳ: 1. Karl Sommers Frieda (Bes.). 2. Olga (Köhler). 3. Olga (Fischer). 2 — 1 — ½ Lg. Ferner liefen: Bella, Fanny, Nannchen angeh, Meisel, Hilda, Susel, Max, Olga (Fleckstein).

V. **Ringelstechen.** 1. J. Fleckstein mit Sonntagsruhe (4 Ringe). 2. K. Pfister mit Bella (3 Ringe). 3. W. Köhler mit Olga (3 Ringe). 4. R. Sommer mit Frieda (2 Ringe).

VI. **Trachtenreiter** (1100 Meter) Ehrenpreise: 1. F. Köhler, Olga. 2. M. Knauber, Max. 3 K. Köhler, Elsa. 4. R. Hauck, Rosa. 3 — 2 — 1½ Lg. Ferner: Elsa, Bella, Elisabeth. Die Rennen verliefen ohne Unfall.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13 Telephon Nr. 499

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 21. Oktober. (Funkspruch.) Auch an der Abendbörse bestand die Nervosität und Unsicherheit weiter, so daß überhaupt keine einheitliche Tendenz zustande kommen konnte. Während Elektrowerte durchweg etwas freundlicher lagen, auch die Farbenakt'e zum ersten Kurs 1.5 Prozent anzog konnten sich die übrigen Märkte fast durchweg nur knapp behaupten. Der Börsenverlauf wurde ruhig, blieb aber uneinheitlich. Farben verloren ihren kleinen Anfangsgewinn wieder, während einige Elektrowerte dagegen etwas freundlicher waren. Anleihen vernachlässigt.

Die **Nachbörse** blieb unsicher und weiter nachgebend. Stahlverein 112.5, Commerzbank 167, JG.-Farben 278—277.

Anleihen: Altbesitz 51.2, Neubesitz 14, 4 Dt. Schutzgebiete 8, 4½ Oesterr. Staats-Rente von 1913 4.4, 4½ dito Schatz von 1914 28, 4½ Ungarn von 1913 17, 4 Zoll von 1911 13, 4 Mexikaner Goldanl 25.75 4½ Anatolier Ser. I 18.25, 4½ dito Ser. II 17.25, 3 Salonik Monastir 20.12.

Bankaktien: Allg. Dt. Kreditanstalt 137.5 Berliner Handelsgesellschaft 231.5, Commerz- und Privatbank 167, Darmst. u. Nationalbank 213.25, Deutsche Bank 155, Diskonto-Gesellschaft 148, Dresdner Bank 158, Metallbank 134.25, Oesterr. Kredit 43.

Bergwerks-Aktien: Buderus 101, Gelsenkirchen 137, Harpen 184.75, Ilse Berg —, Kaliw. Aschersleben 161, Westeregeln 170, Mannesmannröhren 152, Mansfelder Bergbau 115.5 Phönix Bergb. 102 Rhein. Braunkohlen 232, Rhein-Stahl 186.5, Ver. Stahlwerke 113.

Transportwerte: Hamb. Amerik. Paketf. 142.5, Nordd. Lloyd 143.5.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 95.5, AEG Stamm-Aktien 166, Bergmann Elektr. 196, Daimler Motor 106.12, Dt. Erdöl 136, Dt. Linoleumwerke 280, Elektr. Licht und Kraft 201.75, JG.-Farben 278, Felten und Guilleaume 125, Goldschmidt Th. 117 Holzmann 177.75, Junghans Gebr. 90.5, Lahmeyer 174, Lech Augsburg 117.75, Metallgesellschaft 183, Neckarsulm Fahrz. 100.5, Rhein. el. Mannh. Stamm 150 Rütgerswerke 85.12, Schuckert El. Nürnberg 186, Siemens und Halske 273, Südd. Zucker 185, Thür. Lief. Gotha 112, Voigt und Häffner 175.25, Wayß und Freytag 150, Zellst. Aschaffenburg 182, Zellstoff Waldhof 290.5.

Warenmarkt.

Viehmarkt.

Der Schweinemarkt in Schopfheim am 19. Oktober war mit 79 Ferkeln und 100 Läuferschweinen befahren. Erstere kosteten 7—11 Mark, letztere 12—18 RM. und größere Schweine bis zu 46 RM. das Stück. Verkehr und Handel waren ziemlich flau. Es blieb ein Ueberstand von 80 Schweinen.

Der Vieh- und Schweinemarkt in Radolfzell am 19. Oktober war mit 14 Ochsen, 28 Kühen, 22 Kalbinnen und 37 Jungrindern, 6 Läufern und 416 Ferkeln befahren. Der Handel verlief auf dem Viehmarkt bei mittleren Preisen ziemlich lebhaft, verkauft wurden fast alle aufgeführten Tiere. Ochsen kosteten 520—780 RM., Kühe 230—690 RM., Kalbinnen 480—700 RM., Jungrinder 230—460 RM. Auf dem Schweinemarkt war die Auffuhr etwas zu groß. Infolgedessen waren die Preise etwas gedrückt. Läufer kosteten 65—100 RM., Ferkel 20—45 RM. das Paar.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 20. Oktober: Zufuhr: 6 Ochsen (unverkauft 2), 7 Bullen, 80 (20) Jungbullen, 87 (20) Jungrinder, 21 (8) Kühe, 294 Kälber, 596 (96) Schweine. Preise: Ochsen und Bullen 50 bis 55, Jungrinder 51—64, Kühe 20—40, Kälber 66—85, Schweine fette über 300 Pfund 75—76. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber und Schweine mäßig belebt.

Metalle.

Berlin, 21. Okt. (Funkspruch.) Metalle. Elektrolytkupfer 126.50 Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 47—48, Originalhüttenaluminium 210, Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 90—95, Silber (1 Kilo) 77—78 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Okt. 112.75 bez., 112.25 G 112.75 B, Nov., Dez. — bez. 112.50 G 112.75 B, Jan. — bez., 112.75 G 113 B, Febr. — bez., 113 G 113.25 B, März — bez., 113 G 113.50 B, April — bez., 113.50 G 113.50 B, Mai — bez., 113.50 G 113.75 B, Juni — bez., 113.50 G 114 B, Juli — bez., 113.50 G 114.25 B, Aug. 114 bez., 113.75 G 114.25 B, Sept. — bez., 114 G 114.25 B. Tendenz: kaum behauptet.

Blei: Okt. — bez., 42 G 41.50 B, Nov. — bez., 41.50 G 42 B, Dez. 41.50—41.25 bez., 41.25 G 41.50 B, Jan. 41.50 bez., 41.50 G 41.50 B, Febr. — bez., 41.50 G 41.75 B, März 41.75 bez., 41.75 G 41.75 B, April — bez., 42 G 42 B, Mai — bez., 42 G 42 B, Juni 42 bez., 42 G 42.25 B, Juli — bez., 42.25 G 42.25 B, Aug. — bez., 42.25 G 42.50 B, Sept. 42.50 bez., 42.25 G 42.50 B. Tendenz: schwächer.

Zink: Okt. — bez., 54 G 55 B, Nov. — bez., 53.75 G 54.50 B, Dez. 54 bez., 53.75 G 54 B, Jan. — bez., 53.50 G 53.75 B, Febr., März — bez., 53.25 G 53.50 B, April, Mai — bez., 53 G 53.50 B, Juni, Juli — bez., 53 G 53.25 B, Aug. — bez., 53 G 53.25 B, Sept. — bez., 52.75 G 53.25 B. Tendenz: lustlos.

London, 21. Okt. Metallschlußkurse: Kupfer per Kasse 55½—9/16, Kupfer per 3 Monate 53¼—9/16, Settlement 55½, Elektrolytkupfer 62½ bis ¾, best selected 61¾—63, best strong sheets —, Zinn nahe Sicht 265½ bis 266, Zinn entfernte Sicht 262¼—⅜, Settlement 265½, Blei nahe Sicht 20.5/16, Blei entfernte Sicht 20¾, Settlement 20⅝, Zink nahe Sicht 26.1/16, Zink entfernte Sicht 26.11/16, Settlement 27, Quecksilber 22¾, Platin —.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 21. Oktober. (Deutscher Kursfunk.)

Auslandszucker: Tendenz ruhig, bei unveränderten Preisen.

Kaffee: Santosofferten liegen bis 3 Schilling höher, Riofferten ebenfalls bis 1 sh höher. Das Inlandsgeschäft bleibt trotzdem schleppend, ebenso solches nach dem Norden. Perls 1.10—1.18, Spezial 0.98—1.09, Extra Prima 1.03—1.10, Prima 0.99—1.03, Santos Superior 0.96—0.99, Goods 0.91—0.96, Regulars 0.87—0.91, Rio Kaffee 0.72—0.82, Viktoria-Kaffee 0.67—0.73, Sul de Minas 0.79—0.89, gewaschener Zentralamerik. Kaffees liegen unverändert im Preise.

Schmalz: Tendenz stetig. Amerik. Steamlard 31 Dollar. Transi. Purelard in Tierces div. Standmarken 32¾—33¼ Dollar. In Firkins je 50 Kg. netto ¼ Dollar teurer, in Kisten je 25 Kg. netto ⅜ Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen, Marke Kreuz: 36¾ Dollar.

Reis: Tendenz abwartend; die Preislage ist unverändert.

Kakao: Tendenz ruhig. Zu den letzten Preisen sind Verkäufer im Markte.

Chemikalien: Preise und Marktlage sind unverändert.

Baumwolle: Tendenz ruhig. Amerik. Universal Standard Middling loko 22 Cents per englisches Pfund.

Hülsenfrüchte: Preise und Marktlage unverändert.

Gewürze: Pfeffer liegt schwach. Die Käufer sind nur vereinzelt mit Untergeboten im Markte.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 21. Okt. (Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz willig: Dez. 123½, März 126⅝, Mai 128⅜. — Mais: Tendenz willig: Dez. 82⅞, März 86¾, Mai 89⅛. — Hafer: Tendenz willig: Dez. 45⅜, März 47½, Mai 48⅝. — Roggen: Tendenz kaum stetig: Dez. 96¼, März 98, Mai 98½. (Alles in Cents je Bushel).

Newyork, 21. Okt. (Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse. Weizen Domestic: Tendenz willig: Dez. 125, März —.

Banken und Geldwesen.

Die Verständigungsbestrebungen zwischen Banken und Sparkassen. Die Verhandlungen zwischen den Spitzenorganisationen der Banken und der Sparkassen über eine Verständigung in den Fragen des Wettbewerbes sind in der letzten Zeit weiter geführt worden. Zu positiven Ergebnissen ist man jedoch immer noch nicht gelangt, und es ist wahrscheinlich, daß die Vorbereitungen noch einige Zeit in Anspruch nehmen werden. Die vorgeschlagene Schaffung von paritätisch besetzten Schiedsstellen zur Schlichtung von Differenzen auf dem Gebiete des Wettbewerbes wird zwar von beiden Teilen grundsätzlich befürwortet, doch ist die Verwirklichung dieses Planes bis jetzt noch nicht erfolgt. Man wird diese Maßnahme voraussichtlich erst durchführen, wenn in den übrigen Fragen eine Verständigung erzielt worden ist.

Pariser Verhandlungen über die österreichisch-ungarischen Vorkriegsschulden. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, hat in Paris eine Konferenz der Reparationskommission begonnen, die sich mit der Frage befaßt, auf welche Weise die gegenwärtig von der Caisse Commune bedienten, im altausländischen Besitze befindlichen sogenannten ewigen Renten, das sind die österreichische und die ungarische Goldrente und die 4prozentige Rente von 1910, in amortisable Werte umgewandelt werden sollen. Die Caisse Commune ist bestrebt, diese Renten amortisabel zu gestalten, wobei sie sich darauf beruft, daß es keinen Sinn haben könne, die alten österreichischen Titres als ewige gelten zu lassen, wenn der österreichische Staat selbst nicht mehr bestehe. In dieser Frage hat nun die englische Gläubigergruppe, die mit einem größeren Besitzstande interessiert ist, bei prinzipiellem Einverständnis doch die Bedingung aufgestellt, eine stufenweise gesteigerte Einlösungsstaffel zu statuieren, die für die Einlösung in einem späteren Zeitpunkt entsprechend höhere Leistungen vorsieht. Die Schuldner sollen nicht das Recht haben, die Einlösung vorzunehmen, sondern sie sollen mit einer fest umrissenen Verpflichtung belastet werden. Bis zur vollständigen Tilgung soll der Dienst naturgemäß weiter von der Caisse Commune besorgt werden. Die Nachfolgestaaten sind bei dieser Konferenz durch ihren gemeinsamen Delegierten in der Reparationskommission, Brabence (Tschechoslowakei) vertreten.

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten.

Mannheim, 21. Oktober.

Der in der ersten Wochenhälfte eingetretene stärkere Rückgang der Preise in Amerika dürfte wohl nur auf Terminmanipulationen hin erfolgt sein, da ein ersichtlicher Grund für einen derart scharfen Preisfall nicht gegeben ist. Im Gegenteil lagen ungünstige Wetterberichte von Australien und Kanada vor, sowie die Schätzung des argentinischen Landwirtschaftsministeriums, wonach die verbleibende Ueberschußmenge für Exportzwecke sich auf 878 000 To. gegen 1 120 000 To. zur gleichen Vorjahrszeit belaufen soll. Bezüglich des Ernteausfalles in Nordamerika liegen die Ziffern seit etwa 14 Tagen ziemlich fest; danach rechnet man in diesem Lande auf einen erhöhten Exportüberschuß gegenüber letztem Jahre. Dieser Ausfuhrüberschuß soll sich hauptsächlich in Frühjahrsweizen ergeben, wogegen in Winterweizen nicht mit größeren Exportmengen als im Vorjahr gerechnet wird. Ueber die Exportfähigkeit des kanadischen Weizens fehlen noch definitive Unterlagen. Nach dem amtlichen kanadischen Bericht wird ein Teil der Ware Frost- und Rostschäden aufweisen. Der Drusch war einige Tage durch schlechtes Wetter unterbrochen, doch wird jetzt wieder besseres Wetter gemeldet; die Hauptmenge der Prärie-Ernten ist noch ungedroschen und daher den Einflüssen etwaiger ungünstiger Witterung ausgesetzt. Auffällig war in dieser Woche, daß Angebote in höheren Gradierungen, wie Manitoba I und II, weder vom kanadischen Weizenpool noch von den freien Exporteuren für nahe Verschiffungstermine vorlagen. Mit dem Fortschreiten der Druscharbeiten erwartet man solche Angebote in den nächsten Wochen, ohne an ihr bisheriges Ausbleiben irgendwelche Befürchtungen zu knüpfen, weil das Wetter eben den Drusch verzögert hat. Es wird auch noch einige Wochen dauern, ehe man sich ein klares Bild über den tatsächlichen Ernteausfall machen kann, insbesondere darüber, ob die Qualitäten gegenüber dem vergangenen Jahre im Durchschnitt wesentlich geringer sind oder ob wieder eine genügende Menge hochwertigen Weizens zum Export gelangen kann. Die Ernten auf der südlichen Hälfte der Erdkugel haben das kritische Stadium noch zu passieren. Die australischen Ernteaussichten haben sich bisher nicht sehr günstig gestaltet und es liegen private Schätzungen vor, die auf nur 100 Millionen bushels gegen ein letztjähriges Erträgnis von 164 Millionen bushels und ein Durchschnittserträgnis von 126 Millionen bushels lauten. Für Australien wie für Argentinien wird der Monat November die Entscheidung über den Ausfall der jetzt heranreifenden Ernte bringen. Was Rußland anlangt, so sprechen verschiedene Gründe für eine wesentlich schwächere Ausfuhrtätigkeit dieses Landes in Bezug auf Weizen, Roggen und Gerste. Abgesehen von dem wahrscheinlich etwas schwächeren Ernteausfall in Brotgetreide scheint sich auch in Rußland in der Hinsicht eine Wandlung zu vollziehen, daß die Bevölkerung sich immer mehr einem erhöhten Brotkonsum zuwendet, wie man das sowohl in Rumänien und Bulgarien, als auch ganz besonders in den östlichen Staaten, wie Japan und China, mit Bestimmtheit feststellen kann.

Der **süddeutsche Markt** blieb andauernd sehr ruhig. Zweithändige, an der Küste eingetroffene oder auf dem Rheinstrom schwimmende Partien, werden von den Mühlen zu gedrückten Preisen übernommen. Die auf Europa schwimmende Gesamtmenge ist zur Zeit noch sehr groß, doch haben die letztwöchentlichen Verschiffungen bereits eine wesentliche Abnahme gezeigt, so daß man in Fachkreisen im Laufe der nächsten Wochen mit dem Nachlassen der hohen Verschiffungsziffern rechnet. Einige notleidende zweithändige Partien sind aufgenommen worden, so daß von dieser Seite nicht mehr ein so starker Druck ausgeht, wenn er auch immer noch spürbar bleibt. In Inlandsgetreide, wofür sich die Forderungen gleichfalls etwas abgeschwächt haben, sind größere Umsätze nicht bekannt geworden. Verlangt wurde u. a. für die 100 Kg. in Gulden: Kansas I 14.00 cif Mannheim; Manitoba III, Pacific, Januar, 13.60, Manitoba III, Oktober—erste Hälfte November, 13.85 Manitoba III, Dominion Inspect., Oktober—erste Hälfte November, 13.72—13.77, Manitoba II, Pacific, Dezember—Januar, 14.75, Manitoba IV, November 12.82 bis 12.85, Manitoba IV, Pacific, Dezember—Januar, 12.57½, cif Rotterdam; Red Winter II, seeschwimmend 13.30 cif Rotterdam; Australweizen, bald fällige Ware, 14.55 cif Mannheim; Donauweizen 79—80 Kg., 4 Prozent Besatz, seeschwimmend, 13.20 cif Rotterdam; Barusso, 78 Kg., in Antwerpen eingetroffen, 13.65 cif Antwerpen; rheinschwimmend 13.82 cif Mannheim; Rosa Fé, 79 Kg., 14.00 cif Rotterdam. In neuem La Plataweizen wurden noch keine Abschlüsse bekannt.

Das **Roggengeschäft** blieb unbedeutend; man erwartet größeres Angebot von Inlandsware nach erfolgtem Ausdrusch vom November ab. Aus dieser Erwägung heraus erfolgen auch keine größeren Abschlüsse auf Auslandsroggen in späteren Sichten. Inländischer Roggen war, je nach Herkunft, mit 25—25.75 RM., waggonfrei Mannheim, zu haben. Auslandsroggen ist von 25.50—26 auf 25.25—25.50 RM. zurückgegangen. Auslandsweizen im Waggongeschäft von 26.50—27 auf 26—27 RM.

Der **Gerstenmarkt** wurde von dem Rückgang in Brotgetreide nicht wesentlich beeinflußt, wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß vereinzelt etwas billiger anzukommen war. Man nannte badische württembergische und hessische Braugerste mit 26—28.50 RM die 100 Kg gegen 26.50—28.50 RM. in der Vorwoche, pfälzische Gerste unverändert mit 27—30 RM., Taubergerste kostete ab Station 26.75—27.25 RM.; Futtergerste unverändert.

Hafer lag fest, besonders hielt Nordamerika auf Preise, das Unterangebote ablehnte. Gefordert wurde für Inlandshafer 21.50—23.50 RM gegen vorwöchentliche 21.50—23 RM., für Auslandshafer, waggonfrei Mannheim, 24.25—25.50 (24—25) RM.; Mais hatte ruhigen Markt bei unveränderten Preisen.

Der **Mehlmarkt** lag geschäftslos. Die zweite Hand hat sich entlastet und fehlt im Markte, das Geschäft der Mühlen erfolgt hauptsächlich im direkten Verkauf für Konsumzwecke. Die Preise wurden weiter ermäßigt, für süddeutsches Weizenmehl, Spezial Null, auf 38.50 RM die 100 Kg. mit Sack (Vorwoche 38.75 RM.), für Roggenmehl auf 38 (38.50) RM., bei Auszug, 30 Prozent, süddeutsche Mahlart: 36.25 RM. für 60proz. Ausmahlung 35.25 (35.50) RM. für 65proz. Ausmahlung 33 (33.25) RM. für 70proz. Ausmahlung, 30.50 (30.75) RM. für Mannheimer Weizenbrotmehl.

Der **Futtermittelmarkt** lag schwach mangels Nachfrage. Je nach Ausmahlung verlangte man für Weizennachmehl 22.50—24 (23.50—24) RM., Weizenfuttermehl 15.50—16.25 (16—16.50) RM. Kleie, mittelgrob, 13 RM., fein 12.50—12.25 RM., Roggenkleie 13.25 RM., Malzschrot, je nach Qualität, 20.50—20.75 RM., ausländische Biertreber 16.75—17.25 RM., englische Malzkeime 15.75—16.50 RM., deutschen Rapskuchen 16—16.50 RM. Erdnußkuchen, je nach Herkunft, 21.75—22.50 RM., Trockenschnitzel, neuer Ernte, ab Fabrik 10.75—11 RM.; Rauhfutter, ruhig: Wiesenheu 7.20—7.60 RM.; Luzernekleeben 8.50—9 RM.; Preßstroh 4—4.40 RM. Die Brauereien zeigen sich bei Abschlüssen für Malzkeime zurückhaltend.

Am **Malzmarkt** war zu beobachten, daß die Brauereien bei günstiger Preisstellung anfangen Abschlüsse auf spätere Lieferung einzugehen. Verlangt wird für die 100 Kg. Malz aus pfälzischer Gerste, prompt, ab süddeutscher Fabrik, 48.50—49.50 RM., für Malz aus Gerste württembergischer oder bayerischer Herkunft, ab Fabrik, 45—47 RM.

Am badischen **Hopfenmarkt** erfolgten in Walldorf einige Abschlüsse an Mannheimer Firmen. Einige Posten, mittlerer Sorte, sollen zu billigen Preisen nach England gehandelt worden sein. Das Haupteinkaufsgeschäft vollzog sich in dieser Woche in Württemberg und im Elsaß, wobei prima glattgrüne Qualitäten, die knapper werden, bevorzugt blieben. Die Stimmung war fest, die Preise leicht erhöht.

Am **Kartoffelmarkt** war die Stimmung ruhig. Man fordert für weißfleischige Kartoffeln aus Baden, der Pfalz und Hessen, 5—5.25 RM., für gelbfleischige 7.50—8.40 RM. die 100 Kg. franko Mannheim.

Am **Tabakmarkt** zeigt sich eine kritische Haltung der Einkäufer. Während sie sich in Rülzheim (Pfalz) weigerten, die noch nicht dachreife Ware am Nagel zu kaufen, wurden bei der dritten Verkaufssitzung des Landesverbandes bayerischer Tabakbauvereine bei regem Besuch rund 1000 Zentner **Sandblatt** aus dem pfälzischen Schneidegutgebiet, 150 Zentner Mittelgut gleicher Herkunft und 1600 Zentner Sandblatt aus pfälzischen Zigarrengutorten glatt zu hohen Preisen abgesetzt. Sandblatt erzielte dabei, je nach Qualität, 66—101 RM. je Zentner. Mittelgut 72—86 RM. Im Kraichgau erfolgten Umsätze in Sandblatt zu 72 RM. in Spöck, 75 RM. in Neuthard und 79 RM. in Büchenau, im Durchschnitt werden jedoch nur 60—65 RM. pro Zentner geboten. Soweit Tabake aus den Frühorten zur Ablieferung gekommen sind lautet die Qualitätsbeurteilung sehr unterschiedlich, vielfach kommt kranker Tabak vor. Alte Tabake und Rippen blieben gesucht.

In der **Rheinschiffahrt** ist der Betrieb Kehl—Basel eingestellt, von Mannheim abwärts wird geleichtert; die Abladetiefe beträgt nur noch 2.30—2.35 Meter. Das Geschäft liegt ruhig. An Getreidefracht fordert man von Rotterdam nach Mannheim Fl. 2¼, doch ist auch unter diesem Satz anzukommen.

G. H.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Entwicklung des Kursstandes der deutschen Aktien. Der Kurswert der an der Berliner Börse gehandelten deutschen Aktien betrug nach einer von Großbankseite veröffentlichten Zusammenstellung am 10. Oktober d. J. 164.9 Prozent des Aktienkapitals und hat somit gegenüber Ultimo September (164.8 Prozent) nur eine geringfügige Veränderung erfahren. Gegenüber dem Ultimo der vorhergehenden Monate hingegen hat sich der Kurswert verringert. Er betrug Ultimo Juni 172 Prozent Ultimo Juli 171.2 Prozent und Ultimo August 172.4 Prozent. Bei einem Nominalkapital sämtlicher Aktien in Höhe von 10 565 500 000 ℳ stellte sich der Kurswert des Aktienkapitals am 10. Oktober auf 16 984 700 000 ℳ.

Erneute Zunahme der deutschen Holzeinfuhr. Die deutsche Holzeinfuhr weist in den letzten Monaten ständig steigende Tendenz auf. Es betrug der gesamte Holzimport im Juni 696 000 To., im Juli 883 000 To. und im August 947 000 To. Im einzelnen erhöhte sich die Einfuhr von Nadelrundholz von 245 000 To. im Juni auf 311 600 To. im August, die von Nadelschnittholz von 162 000 To. auf 249 900 To. An Papierholz wurden im August 246 900 To. eingeführt.

Die Zollwünsche der Schuh- und Lederindustrie — Beginn der Beratungen im Reichswirtschaftsrat. Im Reichswirtschaftsrat haben nunmehr die internen Vorbereitungen der Arbeitskommission für die Verhandlungen über die Erhöhung der Schuh- und Lederzölle begonnen. Es handelt sich zunächst darum, das dem Zollausschuß vorliegende Material zu sichten und das Programm für die Hauptverhandlungen festzulegen. Diese werden erst im November beginnen und voraussichtlich einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen. Nach Beendigung der Vorarbeiten ist die Hinzuziehung von Sachverständigen beabsichtigt. Ob man bei den Hauptverhandlungen auch die Frage einer Erhöhung des Lederzolles behandeln oder sich zunächst lediglich mit den Schuhzöllen befassen wird, steht noch nicht fest.

Drahtmeldungen.

bd Berlin, 21. Oktober.

Das Rechnungswerk der **Braunkohlen- und Brikettindustrie A.-G. (Bubiag) in Berlin** liegt nunmehr vor. Nach Zuweisungen an Wohlfahrtseinrichtungen für Beamten und Arbeiter stellt sich der Gesamtertrag einschl. des Vortrags aus dem Vorjahr in Höhe von 259 98[.] (245 863) RM. auf 7 437 331 (6 422 514) RM. Davon gehen ab Steuern und Ausgaben mit 1 284 491 (1 163 532) RM., allgemeine Unkosten mit 926 886 (716 128) RM. und Abschreibungen mit 2.75 (2.25) Mill. RM. Es verbleibt ein **Reingewinn von 2 475 952** (2 292 853) RM., aus dem wieder **10 Prozent Dividende auf die Stammaktien** verteilt werden. An der Ausschüttung nehmen diesmal aber sämtliche 20 Mill. RM. teil, da der Rest der Vorratsaktien in Höhe von 1.6 Mill. RM. im Interesse der Gesellschaft verkauft wurden. Dadurch erhöht sich die gesetzliche Rücklage von 2.1 Mill. RM. auf 5 366 920 RM. Der Uebernahmekurs wird nicht genannt. Die mit 50 Prozent einbezahlten Vorzugsaktien erhalten ebenfalls die gleiche Dividende wie im Vorjahr, d. h. 7 Prozent. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 376 975 (359 985) RM. Die Betriebsmittel (Kasse, Wechsel, Wertpapiere und Barbestände) beziffern sich am Bilanztermin auf 7 993 876 (5 250 149) RM. Darunter befinden sich Wertpapiere mit 6 517 053 (3 739 515) RM. und Barbestände mit 1 430 87[.] (1 400 990) RM. Eine Erläuterung über den Zugang bei dem Wertpapierkonto wird nicht gegeben. Die Beteiligungen veränderten sich mit 154 489 (151 650) RM. kaum. Bankguthaben stiegen auf 4 623 29[.] (1 778 801) RM., Außenstände gingen auf 2 396 546 (3 766 223) RM. zurück. Auf der anderen Seite sind sämtliche Schulden mit 10 457 150 (6 043 349) RM. angegeben, darunter Kreditoren mit 5 289 768 (3 146 340) RM., noch nicht eingetragene Grundbuchschulden mit 2 885 991 (547 005) RM. Im neuen Geschäftsjahr wurde mit einer Erweiterung der Fabrik „Emanuel" begonnen. Infolge der ungünstigen bergbaulichen Verhältnisse sah sich die Gesellschaft gezwungen, den Betrieb der Gewerkschaft Vereinigte Schwiebuser Kohlenwerke stillzulegen.

Die **Metall-, Walz- und Plattierwerke Hindrichs-Auffermann A.-G. in Barmen** erzielte im Geschäftsjahr 1926/27 einen Rohüberschuß von 2 270 657 RM. Nach Abzug der Unkosten von 96 116 RM. Abschreibungen verbleibt ein **Reingewinn von 212 169 RM., woraus 8 Prozent (i. V. 6 Prozent) Dividende** auf die Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt, 27 057 RM. dem A.-R. an Tantieme gezahlt und 26 550 RM. vorgetragen werden. Die Werke der Gesellschaft seien zur Zeit gut beschäftigt.

Die o. G.-V. der **Ammendorfer Papierfabrik A.-G. in Ammendorf** genehmigte einstimmig den Abschluß für 1926/27. Es wird eine **Dividende von 15 Prozent** verteilt.

Die Bilanzsitzung der **Plauener Spitzenfabrik AG. in Plauen** soll am 29. Oktober stattfinden. Man rechnet auch für dieses Jahr wieder mit einem Dividendenausfall.

Infolge der von der Reichsbankdiskonterhöhung neugeschaffenen Lage haben sich die maßgebenden Hypothekenbanken erneut mit der Frage des **Zinsfußes der Goldpfandbriefe** befaßt. Vor einigen Wochen hatte man sich dahin geeinigt, nicht allgemein zum 8proz. Pfandbrieftyp überzugehen. Wie verlautet, ist dieser Beschluß auch jetzt insofern aufrecht erhalten worden, als den in Frage kommenden Instituten empfohlen wurde, den **7prozen'igen Typ möglichst beizubehalten.** An den Beratungen nahmen auch Vertreter der amtlichen Stellen teil.

Industrie und Handel.

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold und Neff in Durlach. Der Reingewinn des Unternehmens beläuft sich auf 436 825 RM. (nicht 262 446 RM.).

A.-G. Glashütten St. Ingbert. Die Gesellschaft, seit 1920 in französischen Händen, beruft eine a.-o. G.-V. zwecks Beschlußfassung über Verpachtung der Fabrikationsstätten St. Ingbert und Luisenthal ein.

Oberbayerische Zellstoff- und Papierfabriken A.-G., Aschaffenburg. Die Gesellschaft, deren Betriebe bekanntlich an die Hauptaktionärin, die A.-G. für Zellstoff- und Papierfabrikation zu Aschaffenburg, verpachtet sind, erzielte im Geschäftsjahr 1926/27 Pachterträgnisse und sonstige Einnahmen in Höhe von 401 095 RM. (i. V. Pachterträgnisse 400 000 RM.). Andererseits erforderten Abschreibungen 300 000 (200 000) RM. und Generalunkosten 78 554 (170 765) RM., sodaß sich unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags in Höhe von 46 65[.] (30 770) RM. ein Reingewinn von 69 200 (46 659) RM. ergibt (i. V. wurden noch Anleihezinsen in Höhe von 13 346 RM. ausgegeben). Die Verwaltung schlägt vor, den Gesamtüberschuß vorzutragen. Der Geschäftsbericht teilt mit, daß die Pächterin im abgelaufenen Jahre umfangreiche Neuanlagen erstellte, wodurch die Anlagekonten der Bilanz einen Zugang von 245 630 RM. erfuhren. Aus den mit diesen Zubauten verknüpften Abmachungen ergab sich die Notwendigkeit einer höheren Dotierung des Werkerhaltungskontos, die auch veranlaßte, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine abweichende Vereinbarung wegen des Pachtzinses zu treffen. In der Vermögensaufstellung erscheinen nunmehr die verpachteten Fabrikanlagen mit 3 094 740 (2 849 110) RM. Debitoren und Beteiligungen haben sich um 335 532 RM. auf 2 502 000 RM. verringert. Ihnen stehen Kreditoren und Rückstellungen von 177 540 RM. gegenüber. Daneben erscheint das Hypothekendarlehen unverändert mit 2 500 000 RM. Das Werkerhaltungskonto steht nach Abschreibungen von 300 000 RM. jetzt mit 650 000 RM. zu Buche. Bei 2 Mill. RM. A.-K. beträgt die gesetzliche Rücklage 200 000 RM. Avalverpflichtungen sind auf beiden Bilanzseiten mit 1 260 000 RM. eingesetzt. Ueber das laufende Geschäftsjahr wird im Bericht nichts erwähnt.

Die Kapitalerhöhung bei der Cunard-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Gelegentlich der Kapitalerhöhungsanträge, die auf der Tagesordnung der letzthin abgehaltenen Hauptversammlung der Cunard Steam Ship Co. standen, ist es angebracht, sich mit der gesamten Kapitalsanlage der Gesellschaft zu befassen. Die neu zu schaffenden 1.1 Mill. Stammaktien zu je 1 Lstrl. sollen in erster Linie die Verwaltung in die Lage setzen, ohne erhebliche Beanspruchung der liquiden Mittel die am kommenden 1. Dezember fälligen werdenden 1 546 392 Lstrl. zweijährige 5proz. Goldnoten einzulösen. Obwohl die Möglichkeit einer Verlängerung bezw. Erneuerung der Goldnoten bestand, hat die Verwaltung der Cunard-Linie es vorgezogen, neue Aktien auszugeben. Das Verhältnis des Gesellschaftskapitals zu den verdienstbringenden Aktiven stellt sich folgendermaßen dar. In der Bilanz vom 31. Dezember 1927 ist der Wert der Flotte zuzüglich der übrigen Schiffahrtsbeteiligungen mit 16 406 061 Lstrl. angegeben. Allgemeine Beteiligungen stehen mit 2 471 392 Lstrl., Geschäftshäuser und Agenturen mit 500 006 Lstrl., sonstige Immobilien mit 681 952 Lstrl. und der Kassenbestand mit 941 294 Lstrl. zu Buche. Insgesamt machen die Aktiven also nach der letzten Jahresbilanz 21 003 705 Lstrl. aus. Im Verhältnis hierzu ist das gegenwärtig begebene AK. von 6 956 209 Lstrl. niedrig. Außer diesem eingezahlten AK. sowie 1 350 000 Lstrl. Reserven bestehen auf der Passivseite noch 4.13 Mill. Lstrl. Obligationen-Verpflichtungen, ferner stehen 1 546 392 Lstrl. Goldnoten aus und außerdem übersteigen Kreditoren (einschließlich Ausgaben für neue Tonnage) die Debitoren um 6 231 861 Lstrl. Hierzu treten noch 319 097 Lstrl. andere Verbindlichkeiten. Die Erhöhung des gegenwärtigen AK. auf 8 056 209 Lstrl., das immer noch unter der Hälfte des Buchwertes der Flotte und der Flottenbeteiligung bleibt, ist also eine gesunde Transaktion, wenn man berücksichtigt daß über 1.5 Mill. kurzfristige Schulden verschwinden. — Die Flotte der Cunard-Linie besteht aus 3 Expreßdampfern, 5 Dampfern der 600 Fuß-Klasse, einem Dampfer der 550 Fuß und 6 Dampfer der 520 Fuß-Klasse. Diese Fahrzeuge stellen den größten Prozentsatz der gegenwärtig aus 581 125 Tons bestehenden Flotte dar. Außerdem kontrolliert die Cunard-Linie die Commonwealth and Dominion-, die Anchor-, die Brocklebank- und der American-Levant-Linien. Für den Gesamtbetrag dieser Tonnage ist der Buchwert von 16 406 061 Lstrl. als außerordentlich vorsichtig und niedrig zu bezeichnen.

Weitere günstige Ergebnisse der Schweizerischen Bundesbahnen. Da das Ergebnis der Schweizerischen Bundesbahnen auch für den Monat September sehr günstig ist, konnten die Schweizerischen Bundesbahnen in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres einen um rund 15 Mill. Frs. höheren Betriebsüberschuß erzielen als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Der Betriebsüberschuß selbst belief sich auf 103.2 Mill. Frs. bei 296.3 Mill. Frs. Einnahmen und 193.1 Mill. Frs. Ausgaben. Von Januar bis September wurden von den Schweizerischen Bundesbahnen 82.2 Mill. Personen gegenüber 77.5 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres und 13.11 Mill. Tonnen Güter gegenüber 12.3 Mill. im Vorjahre befördert. Angesichts des günstigen Ergebnisses dürfte die Gewinn- und Verlustrechnung dieses Jahres ohne Defizit abschließen. Im Budget war noch ein Fehlbetrag von 11.9 Frs. vorgesehen.

Internationale Konkursstatistik. Die vom Völkerbunde veröffentlichte internationale Konkursstatistik weist bei fast allen großen Wirtschaftsländern für die letzten Monate ein Sinken der Ziffern auf. In Deutschland betrug die Zahl der Konkurse im August 407 gegen 493 im gleichen Monat des Vorjahres und 1023 im Monatsdurchschnitt 1926. In den Vereinigten Staaten gerieten im August 1448 Firmen in Konkurs gegen 1503 im Juli d. J., 1512 im August 1926 und 1669 im Monatsdurchschnitt des Vorjahres. Die Zahl der Konkurse sank in England von 393 im Juli auf 369 im August und betrug im August 1926 309 und im Monatsdurchschnitt 1926 379. Auch in Frankreich sind die Konkursziffern neuerdings gesunken, allerdings immer noch wesentlich höher als die vorjährigen. Sie betrugen im August d. J. 551 gegen 772 im Juli. Dagegen stellte sich die Zahl der Konkurse im August des Vorjahres auf nur 97 und im Monatsdurchschnitt 1926 auf 122. Ein ähnliches Bild ergibt sich für Italien. Die Zahl der Konkurse in Italien betrug im Juli d. J. 1010 gegenüber 654 im Monatsdurchschnitt 1926.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

TODES-ANZEIGE.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief gestern abend 11 Uhr mein herzensguter Mann, unserer Kinder treusorgender Vater

Herr

Wilhelm Klapprodt

Kaufmann.

Karlsruhe-Grünwinkel, 21. Oktober 1927.

In tiefer Trauer:

Frau Dora Klapprodt

und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. Oktober, nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhof in Grünwinkel statt.

Trauerhaus: Durmersheimerstr. 4.

NACHRUF.

Gestern abend verschied nach schwerem Leiden unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Kaufmann

Wilhelm Klapprodt

Dem lieben Entschlafenen, der in 25jähriger treuer Pflichterfüllung in den Diensten unserer Gesellschaft gestanden ist und der sich allenthalben besonderer Wertschätzung erfreute, werden wir allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Karlsruhe-Grünwinkel, 21. Oktober 1927.

Direktion der Sinner A.-G.

NACHRUF.

Gestern verschied nach längerem schweren Leiden unser lieber Kollege

Herr

Wilhelm Klapprodt.

Wir verlieren in ihm einen von uns Allen geschätzten Freund und trauern um seinen allzufrühen Heimgang.

Karlsruhe-Grünwinkel, 21. Oktober 1927.

Im Auftrage der Angestellten der Sinner A.-G.

Der Angestelltenrat.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme, die wir bei unserem unersetzlichen Verluste in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir aufrichtigen Dank. (24923)

Im Namen der Tieftrauernden:

L. Gromer,

Oberrechnungsrat.

STATT KARTEN.

Für die unserm lieben Verstorbenen in so reichlichem Maße erwiesenen Ehrungen und für die allseitig bekundete herzliche Anteilnahme an unserm Schmerze sprechen wir unseren innigen Dank aus. (25846)

Karlsruhe, den 22. Oktober 1927

Frau Adelheid Weber Witwe
Adelheid Weber
Familie Friedrich Weber
Familie Franz Schmerbeck.

Trauerbriefe und Danksagungskarten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Herd Thiergarten

Prima Speise-Kartoffel zum Einlegen, per Zentner 4.60 M bei: (B1214) A. Hitscherich, Steinstraße 10.

Ich suche zum 1. Januar 1928 oder früher tüchtigen

Verkäufer

für meine lebhafte Spezialabteilung

Herren- u. Knabenkonfektion mit Maßanfertigung

Nur erstklassige Bewerber mit mehrjähriger Erfahrung in besten Häusern der Branche und im Alter bis zu ca. 26 Jahren wollen lückenlosen Lebenslauf mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsanspr. einsend. an

E. F. Stähle, Heilbronn a. N.

Etagenhaus m. 4 Zim.-Wohnungen, Bad, W.C., elektr. Licht, neuzeitlich, kleiner Garten. Nähe Bahnhof. Preis 35 000 M. Anzahl. 8—10 000 M. Angebote unter Nr. K6910 an die Badische Presse.

Bauplatz evtl. Garten, in den Weiheräckern od. Vorort Karlsruhe ges. Ang. unt. H6884 an die Bad. Pr.

Offene Stellen

Vertreter f. kath. Wochenschrift m. Ia Verschg. überall sofort gesucht. Gen.-Vertretung Der Sonntag Säckingen. (F6581)

Tagesverdienst bis zu 20 M durch Verk. von Kal. (80 S.), Konnersreuth (116 S.) usw. 2 Ansichtsexpl. geg. 55 Pfg. „Wegweiser", Frankfurt-M., Hohenzollernstraße 12. (5036a)

Gesucht tüchtiger **Herrenfriseur** und Bubikopfschneider auf 1. Nov. 1927. R. Grimm, Lahr i. B., Lutzenstraße 11. (5067a)

Weiblich

Tüchtige Friseuse zur selbständig. Führung eines Damensalons sofort gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. B6902 an die Badische Presse.

Sortiererin stellt ein (B1272) Hartmann, Zigarrenfabrik Veilchenstraße 35.

Köchin perfekt, vollkomm. selbst., m. gut., langjähr. Zeugnissen, für herrschaftlich. Haushalt, per 1. Nov. gesucht. Adr. u. Zeit der Vorstellg. zu erfrag. u. F.H.1793 in d. Bad. Pr.

2 DAMEN mit tadelloser Umgangsform, für leichte Tätigkeit sofort gesucht. Elektrolux, Kaiserstraße 205. (25788)

Ehrl. Mädchen nicht unter 17 J., in kl. Haushalt für tagsüber oder ganz für sofort gesucht. Zu erfragen unt. Nr. 24867 in der Badische Presse.

Tücht., zuverl. (24913) **Mädchen** am liebsten vom Lande, nicht unt. 20 J., bei gut. Behandl. p. 1. Nov. ges. Rüppurrerstr. 26, II., r.

Jung., gesund. (B1275 **Mädchen** welches zu Hause schlaf. kann, nicht unter 18 J., auf 1. Nov. für Küche und Hausarbeit gesucht. Weltzienstraße 44, I, lks.

Schulentlassenes **Mädchen** für einige Stunden des Tages in Haushalt gesucht. (B1287) Duffner, Schlagfeldweg Nr. 3, II. Albsiedlung.

Lehrmädchen mit guter Schulbildung zu sofortigem Eintritt gesucht. (25780) Ph. Nagel, Haus- u. Küchengeräte, Kaiserstraße 55.

Sofort gesucht zuverlässiger **HERR** zum Verkauf von Obst an Privatkundschaft. Hohes Einkommen zugesichert. Angebote unter Nr. K6886 an die Badische Presse.

Sofortiger Verdienst durch Versand oder Heimarbeit. Kein Kapital od. Kaution nötig! Kein Verkauf an Bekannte! Bequem im Hause zu erledigen! Hohe Provision und Spesen! Auch als Nebenberuf! (M6893) „Kosmos", A 8, Hannover, Raschplatz 2.

Fahrradhändler!

Leistungsfähige, süddeutsche Fahrrad-Fabrik (Tagesleistung 400 Fahrräder) sucht in Baden Fahrradhändler als Platzvertreter für den Vertrieb ihrer erstklassigen, gelöteten Fahrräder unter günstigsten Bedingungen. Hohe Provision! Angebote unter Nr. E6905 an die Bad. Presse. Provisionsweiser Vertrieb v. erstklassig. Sprechmaschinen wird auf Wunsch mitvergeben.

Sie verdienen Mark 400.— bis 500.— monatlich durch Wäsche-Verkauf an Private, für größere Wäsche-Fabrik Rheinlands. Angebote mit Referenzen unter Nr. H. U. 53699 an die Annoncen-Expedition Bonacker u. Rantz, Düsseldorf. (A2950)

Wir suchen gutgekleidete junge

Damen

für angenehme Werbetätigkeit, bei festem Gehalt und Spesen. Vorzustellen heute 9—11 vormittags. „Gema", Karlstraße 36.

Stellengesuche

Techniker — Assistent 23 Jahre alt, im Operativen sow. in der Technik perfekt, sucht Stellg. in Karlsruhe od. in der Nähe. Angebote u. Nr. S6908 an die Bad. Pr.

Weiblich

Fräul., 23 Jahre alt, sucht für sofort **Servierstelle** Adr. zu erfr. u. W6873 in der Badischen Presse.

Fräulein ges. Alters, flotte Ersch., sucht sich sofort als **Servierfräulein** in nur gutem Hause zu verändern. Angeb unt. R6889 an die Bad. Pr.

Mädchen, 20 Jahre alt, sucht sofort od. 1. Nov. Stelle als **Küchenmädchen** in Wirtschaftsbetr. Angebote unter Nr. P6915 in der Badischen Presse.

Lehrstelle für 16jähr. Mädchen in kaufm. Büro gesucht. Angebote unter Nr. F6906 an die Badische Presse.

Bilanzsichere Buchhalterin flotte Maschinenschreiberin, firm in Lohn-, Steuer-, Mahn- und Klagewesen, sowie allen vorkommenden Büroarbeiten, mit prima Zeugnissen und Referenzen, sucht Stelle per sofort oder später. Angebote unter Nr. N6788 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch. Geboten: 5 Zimmer, Richardwagnerviertel. Gesucht: 3—4 Zimmer in schöner Lage. Gefl. Angeb. unter Nr. E6855 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Werkstätte zu vermieten. (B1248) Ritterstr. 34, Vord., pt.

Bahnhofnähe (Straßenbahnhaltestelle) Unterstellraum für Auto etc., oder als Lagerraum verwendbar, sofort zu vermieten. Angebote unt. Nr. 24905 an die Badische Presse.

Wohn- u. Schlafzim. sonnig., gut möbl., zu verm. Zu erfr. u. P6740 in der Badischen Presse.

Frei gelegene, sonnige, beschlagnahmefreie **4 Z.-Wohnung** mit Gartenanteil und allem Zubehör, evtl. auch Garage, in Friesenheim b. Lahr. Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten. Günstig für Handelsvertreter Reisende usw. Angeb. unt. Nr 5049a an die Badische Presse.

2 sehr gut ausgestattete **Zimmer** mit Kochgelegenh., ohne Bedienung, in feinem Hause am Kaiserplatz, auf 1. Nov. zu vermiet. Adresse zu erfr. u. Nr. F.H.1795 in d. Bad. Pr.

1—2 große, sonnige **Zimmer** (leer) m. Balk., Küchenbenütz. u. Keller, an nur bess. Partei zu vermiet. Gartenstr. 56, IV. (F.H.1796)

Einf., saub. möbliertes Zimmer, heizb., el. L., b. ruh. Eheb. in gut. Haus zu verm. (B1219) Lenzstr. 1, 4. St., lks.

Für den Anfang der kalten Jahreszeit:

Winterwaren in allen Qualitäten und Preislagen Kamelhaar-, Filz- u. Lederartikel mit warmem Futter

Einige Beispiele:

Kamelhaar-Umschlagschuhe 2.00 3.20 3.75 4.20 5.50
Filz- u. Ledersohle, mit und ohne Kappe und Fleck
Kamelhaar Niedertreter 1.65 1.95 2.45 3.95
Kamelhaar-Schnallenstiefel 4.20 4.95 5.50 6.25

Schuhhaus Otto Henkenhaf Karlsruhe, Karlstr. 73. Mitglied des Rabattabkommens der Badischen Beamtenbank. 2.804

Bekanntmachung

betr. Straßensperre in Herrenalb

Der Besuch von Herrenalb ist für **Personenkraftwagen** frei; Umleitung im Orte selbst.

Für **Lastwagen** Umleitung über Neusatz-Dobel.

Hotelier-Vereinigung Herrenalb. Stadtbauamt Herrenalb. 5.01a

Gr., leeres Zimmer s. Unterst. v. Möb. zu vm. Marauftr. 42, III. B1256

Einf. möbl. Zimmer mit 1 od 2 Betten und Kost an solide Arbeiter billig zu vermieten. Gottlinerstraße 21 part

Möbl. Zimmer sofort od. später zu verm. Nelkenstr. 5a, IV (B1217)

Sonniges, schön möbl Zimmer, gut heizb., el L., Haltest., preisw zu vermieten. (F.H. 1703) Brosette, Karlstraße 118.

Gut möbl., heizb. Parterrezimmer im Zentrum der Stadt, m. el. Licht u. sep. Eing., an 2 Herrn sof. zu verm. Zu erfr. u. N6863 in d. Bad. Pr.

Sonn., gut möbl. Zimmer m. el. L., zu verm. Boeckhstr. 48, 3 St., r. (B1233)

Gut möbl. Mansarde zu vermieten. (24891) Hübschstr. 14, 3. St., l.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. (B1251) Kriegsstraße 33, part.

Gut möbl. Zimmer mit Pfleger an berufst. Herrn s. sof. od. 1. Nov. preiswert zu vermieten Veilchenstr. 23, 4. St. l.

Möbliertes Zimmer an berufst. Herrn od. Dame zu vermieten. (B1253) Rudolfstr. 10, 2. St. l.

Gut möbl. Zimmer an berufst. Fräulein sofort oder später zu vermieten Lachnerstr. 1, 1 Treppe. (B1236)

Schön möbl. Zimmer mit el. Licht u. Heizgelegenheit, an Frl. od. Herrn preisw. zu vermieten. (24865) Yorkstraße 23, 2. St., r.

In gut. Hause ist gut möbl., freundl. Zimmer an ruh. Frl. (mögl. Dauerm.), auf 1. Novbr. zu verm. Karlstraße 64, 2 Treppen. (B1234)

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. (F.W.1620 Winterstr. 42, H. IV, l.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. auf 1. Nov. zu vermieten. (B1267) Lachnerstr. 28, II, links.

Amtliche Anzeigen

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem unter dem Schweinebestand des Josef Kniel, hier, Rankestraße 9, Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, wird hiermit folgende Anordnung getroffen:

Das Seuchengehöft bildet einen Sperrbezirk mit den aus §§ 161 ff der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz sich ergebenden Wirkungen.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1927. (24927

Bad. Bezirksamt O.-Z. 126. Polizeidirektion.

Den Kleinverkauf von Kohlen.

Wir haben Veranlassung, erneut darauf aufmerksam zu machen, daß nach der Bekanntmachung des Stadtrates hier vom 18. September 1916 die Kohlenhändler, welche Kohlen oder Holz in Säcken oder in Körben zum Verkauf bringen, verpflichtet sind, auf den Kohlen- oder Holzwagen eine Waage mitzuführen, damit die Käufer in der Lage sind, das Gewicht der Lieferung nachzuprüfen.

Zuwiderhandlungen werden bestraft. (25824)

Karlsruhe, den 18. Oktober 1927.

Bad. Bezirksamt O.-Z. 123. Polizeidirektion.

Sep., möbl. Zimmer, heizbar, elektr. Licht, sof. zu vermieten. (B1263 Hardtstraße 14, III.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Bett., el. L., zu verm. Neue Uhlandstr. 42, pt., bei Rief. (F.H.1791

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, in gut. Hause zu vermieten. Adresse zu erfrag. u. Nr. T6919 an die Badische Presse.

Gut möbl., sonn. Zimmer sofort od. 1. Nov. zu vermiet.: Vorholzstr. Nr. 39, Bruker. (B1286)

Gut möbl. geräumiges **Zimmer** in der Oststadt, Telefonanschluß bei alleinsteh. Dame, an berufstätigen Herrn od Dame auf 1. Nov. zu vermieten. Gefl. Angebote unter Nr. 25168 an die Bad. Presse erb.

Gut möbl. Zimmer schöne, freie Lage, Klavier, Bad, elektr. Licht, Südbalkon, zu vermiet Gartenstadt, Rosenweg 58. (23373)

Mietgesuche

2-3 Z.-Wohng. auch Vorort, sofort gesucht. Angebote unter Nr. F.W.1618 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

1 od. 2 Zimmerwohng. mit Küche, auf sofort oder 15. November von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. K6635 an die Badische Presse.

Ehepaar, kdl., sucht zum 1. Dez. evtl. später, in gutem, ruhigem Hause 2 möbl. Zimmer m. Küche od. Kochgelegenheit. Angebote u. Nr. F.H.1786 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Zimmer

Solider Arbeiter sucht sofort, mögl. Südstadt, **möbl. Zimmer** mit Kaffee. Angebote u. Nr. F.W.1624 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Schön möbliertes **Zimmer** mit elektr. Licht und sep. Eingang, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. M6888 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer für jung. Ehep. m. Küchenbenützg., für sofort gesucht. Nähe Hauptbhf. bevorz. Angebote u. Nr. G6907 an die Bad. Pr.

Lagerhaus mit 850 qm hellen, sauberen Lager- bezw. Arbeitsräumen

Keller, elektr. Lastenaufzug, Büro, beziehbarer Werkwohnung, eventl. noch mit Werkstätte von 150 qm, in der Nähe des jetzigen Hauptmarktes beim alten Bahnhof, per 1. April 1928 zu vermieten. Angebote unter Nr. 25371 an die Badische Presse erbeten.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute" Mittel zurück. A2028

Hermes **Bruch-Heilung** **Dr. med. H. L. Meyer**

von Behörden bestätigt!

Ohne Operation ohne Berufsstörung!

Ich gebe Ihnen kurz zur Nachricht, daß ich mit meiner Bruchheilung sehr zufrieden bin und mache heute meinen verbindlichsten Dank bei Herrn Dr. Meyer. Ich kann zu jeder Zeit das Zeugnis beglaubigen, daß ich völlig geheilt wurde durch diese Behandlung. Robert Stütz, Preimkofen, 25. Juli 1926. Teile Ihnen ergebenst mit, daß mein Leistenbruch in Größe einer Wallnuß trotz meines schweren Berufes durch Ihre Kur vollständig ausgeheilt ist. Ich danke Ihnen bestens und kann Sie jedem empfehlen. J. H., Biberach 31. 3. 1923. Über 160 amtlich beglaubigte Zeugnisse Geheilter liegen vor der Sprechstunde aus. Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in:

Rastatt: Montag, 24. Okt. vorm von 9—1 Uhr und nachm. von 2—7 Uhr. Bahnhofs-Hotel.
Karlsruhe: Dienstag, 25. Okt vorm. von 9—1 Uhr und nachm. von 2—7 Uhr, Hotel Lub.
Pforzheim: Mittwoch, 26. Okt. vorm. von 9—1 Uhr und nachm von 2—7 Uhr Hotel Hansa.
Bruchsal: Donnerstag, 27. Okt., vorm. von 9—1 Uhr und nachm. von 2—7 Uhr. Bahnhofs-Hotel Friedrichshof.
Hamburg: wochentags von 10—12 Uhr vorm. und 4—6 Uhr nachm. im Institut Esplanade 6, außer Sonnabends nachmittags (D 6714)

„Hermes" Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung. G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer.) Ältestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Immobilien

Eine seit etwa 10 Jahren eingeführte und bekannte **Großhandlung der Nahrungsmittelbranche** in größerer Stadt Badens mit etwa 1000 Kunden ist umständehalber preiswert zu verkaufen! Kapital zirka Mk. 25 000 erforderlich. Angebote von ernsten Reflektanten, die sich über die erwähnte Summe ausweisen unter Nr. 25758 solide Existenz an die Badische Presse.

Nicht vergessen! Serien-Tage bei Burchard

Badisches Landestheater

Samstag, 22. Okt. 1927.
* E. 6 Th.-Gemeinde 901—1000.
Neu einstudiert
Die verkaufte Braut
von Smetana.
Musikalische Leitung: Josef Krips.
In Szene gesetzt von Otto Krauß.

Kruschina	Löser
Ketbinka	Strack
Marie	Blank
Micha	Vogel
Agnes	Weiner
Wenzel	Lauffötter
Hans	Nentwig
Kezal	Schuster
Springer	Müller
Esmeralda	Seiberlich
Muff	Grötzinger

Tänze einstudiert von Edith Bielefeld.
Anfang 7½ Uhr.
Ende nach 10 Uhr.
1. Rang u. 1. Sperrs. 7 M
Sonntag, 23. Okt., nachmittags: 1. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Fra Diavolo, abends: Boris Godunow. Im Konzerths.: Zum ersten Mal: Spiel im Schloß. Montag, den 24. Okt.: 3. Sinfonie-Konzert.

MOZART
Täglich 8¼ Uhr
Kabarett-Vorstellung
Kein Eintritt
Kein Weinzwang
Eugen Kistner

Wiener Hof
Gemütlichstes Kabarett am Platze
Das hervorragende Oktober-Programm

Patente
Büro Kleyer Karlsruhe Telefon 1303
Amalienstraße 4.
Beratung! Rasche Bedien.

Allerfeinste Meierei-
Tafelbutter
1927 in Kiel mit ersten und Ehrenpreisen ausgezeichnet, liefert billigst in 4-, 6- und 9-Pfund-Paketen regelmäßig an Private gegen Nachn.
D. Jacobs 5076a

Hörnhof
bei Friedrichstadt (Eider) 60. Schleswig-Holst.

Welcher Blechner oder Schlosser fertigt zu mäßigem Preise
Wellblechgarage
für Auto an. Angebote mit Preis u. Nr. X6923 an die Badische Presse.

Welche Firma
würde ein Geschäft mit guten Trikotagen und Strumpfwaren vorerst kommissionsweise beliefern? Gefl. Angeb. unt. F6882 an die Bad. Pr.

Taschenlampen-Batterien!
Frisch eingetroffen, Qualitätsware, sowie elektr. Dynamo Fahrradlamp., auf günst. Teilzahlungen abzugeben. Wiederverkf. Sonderpreise. (B1293
Kunzmann,
Zähringerstraße 46.

Herren-Anzüge
Ueberzieher, Mäntel werden bei gut. Sitz, saub. Arbeit, bill. Berechnung angefert. bei Gg. Werle, Schneidermstr., Hagsfeld, Eggensteinerstr. 41. (B1273)

Verloren

Schwarze Katze
hat sich verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Schützenstraße 26. Eder.

Heiratsgesuche

Heirats-Gesuch.
Fräulein, 28 Jahre alt, kathol., hübsche Erscheinung, mit gut. Charakt. und schöner Aussteuer, wünscht Herrn in sicherer Stellung kennen zu lernen. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Angebote, womöglich m. Bild unter Nr X6719 an die Badische Presse.

HEUTE
Samstag, den 22. Oktober, 8 Uhr
kleine Festhalle 25834
Einziges Konzert
Mexikanisches National-Orchester
unter Mitwirkung eines mexikanischen
Gesang-Quartetts
Karten zu 2.— (Sitzplatz) und 1.— (Stehplatz) bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39 bis 6 Uhr ab 7½ Uhr an der städt. Festhallekasse (b. Vierordtsbad)

Freundliche Einladung
zur
Wohltätigkeitsveranstaltung
des Vinzentius-Vereins
(Frauenkonferenz St. Stephan)
mit Konzert, künstlerischen Darbietungen und Kinderbelustigungen
am 29., 30. und 31. Oktober 1927 in der Glashalle des Stadtgartens und deren Nebenräumen

Feierliche Eröffnung:
Samstag, nachmittags 3 Uhr.
Sonntag, Beginn 11 Uhr.
Montag, Beginn 3 Uhr.
Künstlerkonzert der Mitglieder des Badischen Landestheaters
Samstag, abends 8¼ Uhr.
Eintrittspreis (ausschließlich Samstag Abend) Erwachsene 50 ₰. Kinder 20 ₰.
Alle Angehörigen der St. Stephanspfarrei, sowie die Gönner und Freunde sind zum Besuche und wohlwollender Mithilfe herzlich eingeladen. (25840)
Der St. Vinzentiusverein St. Stephan.
Dr. Stumpf, Geistlicher Rat.
L. Kamm, Vorsitzende.
Vorverkauf: Herdersche Buchhandlung, Herrenstr. 34. Dorer Nachfolg., Erbprinzenstraße 19.

Oktoberfest im Krokodil
am Ludwigsplatz
Samstag 8 Uhr Sonntag 6 Uhr
Ausschank von Oktobertestbier der Löwenbrauerei München
Empfehle meinen Saal sowie 2 Sitzungszimmer f. Versammlungen u. Festlichkeiten
24887 FRITZ RIEDEL

Parkschlößle DURLACH idealer Aufenthalt
Heute und morgen Sonntag ab 4 Uhr **Tanz!**

HOTEL ROTES HAUS
THEATER-RESTAURANT
Samstags Tanz-Abend 23756
TAEGLICH KONZERT!

Neuer süßer
Neuweierer
von der Winzergenossenschaft Neuweier trifft ab heute täglich ein. Alte Naturweine von 40 Pfg. an. 27738
Mittagstisch im Abonnement Mk. 1.—
Darmstädter Hof
Kreuzstr. 2 Schrempp-Exportbier

Bananen
schöne gelbe Ware,
Pfd. **40** Pfg.
Fasanenstraße 35
Gottesauerstr. 33a
Eier-Göpferich
Telefon Nr. 2173

Zeugn., Abschr., Vervielfältig., im Schreibbüro Traub, Kaiserstraße 34a, III. Tel. 2020. (B1013)

Druckarbeiten
liefert rasch und billig Druckerei Ferd. Thiergarten.

Frau sucht sich zu beteiligen an einem
Marktverkauf.
Angebote u. Nr. X6899 an die Badische Presse.

Verein für jüdische Geschichte u. Literatur
Sonntag, 23. Oktober 1927, abends 8½ Uhr
im Saal der Handelskammer
Karlstr. Nr. 10 spricht Herr
Universitätsprofessor 24903
DR. TÄUBLER — HEIDELBERG
über
„Anfänge des Volkes Israel"
EINTRITT FREI! GÄSTE WILLKOMMEN!

Friedrichshof-Gartensaal
Samstag, 22. Okt. abends 8 Uhr:
Sonntags-Konzerte ab jeweils 5 Uhr.
Opern- u. Operetten-Abend
ausgeführt von der Harmonie-Kapelle Wilh. Ziegler.
24933 Eintritt frei! Eintritt frei!

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstraße 5 (am Durlacher Tor) Telefon 5448
Nur noch 3 Tage!
Der Kurier des Zaren
Die grosse Welt-Filmsensation in 10 fabelhaften Akten.
Verstärktes Orchester
Montag unwiderruflich letzter Tag!

Handwörterbuch der Staatswissenschaften
letzte Aufl., Lief. 1—95, brosch., bill. zu verkf. In den Bezug d. Restlieferung kann eingetr. werd. Angebote unter Nr. C6903 an die Badische Presse.

Pester Ungarische Commercialbank
Budapest.
Die regelmäßige Verlosung der 4 u. 4½ % zum Nennwerte, und 4 u. 4½ % mit 5 resp. 10 % Prämie rückzahlbaren Communal-Obligationen der Anstalt hat ordnungsgemäß stattgefunden und wurden die Ziehungsresultate im Budapester Amtsblatte am 2. crt. veröffentlicht. Ziehungslisten sind beim Emissionsinstitute kostenfrei erhältlich und können bei der unterzeichneten Zahlstelle eingesehen werden. Die Kupons und verlosten Stücke werden nach Fälligkeit zum Vistakurse Auszahlung Budapest bei allen größeren Banken und Bankgeschäften eingelöst. 25398
Veit L. Homburger, Karlsruhe.

RESI Waldstraße Täglich **RESI** Waldstraße
METROPOLIS
Ein Film von Fritz Lang
Beginn der Vorstellungen:
Morgen Sonntag
Vormittags 11 Uhr
sowie 2.30, 4.40, 6.50, 9.00 Uhr

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstr. 168 (Haltestelle Hirschstr.)
Heute letzter Tag!
Der grosse Pariser Sittenfilm von dem Künstlerviertel von Montmartre
8 Akte mit Nito Noldi, Jwan Petrowitsch, Louise Lagrange usw.
Lolotte das Modell
Herrliche Bilder vom Montmartre, Nizza u. der Provence. 24935

SITMAR LINIE
Nach
Ägypten
Jeden Donnerstag ab Genua mit den Luxusdampfern
Esperia und Italia
(Reisedauer 4 Tage)
Weitere Verbindungen nach
Palästina, Syrien
Konstantinopel
dem Schwarzen Meer
und Griechenland
Rundfahrten im östl. Mittelmeer
(Abfahrten wöchentlich)
Auskünfte und Prospekte durch sämtliche Reisebüros sowie durch die
„DESCHITA"
Deutschland-Schweiz-Italien Reise- und Transport A.-G.
General-Vertretung der Sitmar Linie
Sitz: STUTTGART
Friedrichstraße 50 B. Telephon 243 36/226 90
Filiale Berlin NW Filiale Frankfurt a. M.
Unter den Linden 54/55 Neue Mainzerstr. 27, Eck Kaiserstr.
Telegramme: Deschita

Kapitalien

Mark 10 000 bis 12 000
auf 1. Nov. auszuleihen. Angebote m. Angabe d. Sicherheit und Zinsfuß unter Nr. F.H.1799 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Kaufgesuche

4 gut erhaltene Stühle und Chaiselongue von Privat zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. W6898 an die Badische Presse.

Schreibmaschine, evtl. Reiseschreibmaschine, gut erhalten, gesucht. Preisang. an Dörr, Bretten, Lohgasse 14, II. (B1114)

Zu kaufen gesucht ein eichenes od. nußb.
Schlafzimmer.
Angebote mit Preisangabe unter Nr. O6890 an die Badische Presse.

Ein Nähr., dunkel pol. Schrank zu kaufen ges. Ang. u. F.W.1621 a. d. Bad. Pr. Fil. Werderpl.

Ich suche einen 2—2½ Tonnen
Lieferwagen
Baujahr nicht unt. 1926, Riesenluft- oder Vollreifen, sofort zu kaufen. Angebote wenn möglich mit Lichtbild erbittet
Karl Fix
Weingroßhandlung
Bretten (5100a)

Fahrrad evtl. (Marken-Rad), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. O6914 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Küchen
Schlafzimmer, Teetische, Küchenstühle und Hocker, wunderschöne Modelle, direkt ab Fabrik. Da keine Ladenmiete mindestens 25—30 Proz. Ersparnis. Evtl. Raten.
K. Löser,
Gluckstraße 4 (21220)

Vollst. Bett, m. hohem Haupt, u. Roßhaarmatr., Gasherd mit Backofen, weiß, 3flam., 25 M, 1 graues u. 1 schwz. Kostüm, Gr. 48, à 15 M, Tourenstiefel, Gr. 39, à 4 M, für Jungen, zu verkf. Georg-Friedrichstr. 18, III, lks. (B1276

Warenschrank
3.65 m lg., 40 cm tief, 2,85 m hoch, m. Glasschiebetüren, gr. Schaft, mehrere Ladentheken in versch. Größ., Stehpulte, Schreibtisch, nußb. pol. Diplom-Schreibtisch mit Aufs., alles bill. b. Walter, Ludw.-Wilhelmstr. 5.

Elegante
Speisezimmerlampe
15flamm., echt Bronce, wegen Raummangel zu verkf. Kaiserallee 10b, III. Neubau. (B1289

Umzugshalber!
Weißemaillierter
Kohlenherd
mit Nickelschiff, und
Peddigrohrbank
preisw. zu verkf. (B1255
Häringer, Gartenstraße Nr. 4, IV. B1255

Piano
(Schiedmayer)
wenig gebraucht, bill. zu verkaufen. (B1271)
Rud. Herrmann,
Klaviertechniker
Baden-Baden.

Kl. Krautständer, Puppenwagen, Schaukel, Spielsach., Krippe, Dam.-Schuhe, Gr. 40 u. 41, v. 2 M an, 2 versch. Bett. m. M. z. v. H. Sonntag, Herrenstr. 6. (B1291)

Zu verkaufen gut erh. Schlaf-Chaiselongue, gr. schön pol. Tisch. Händler verbeten. (B1290)
Softenstr. 77, IV.

Weiß. Emailherd, Gr. 56—86, guterhalt., f. 50 M zu verkauf. F.W.1623 Schützenstr. 76, part.

Kunstspiel-Pianos
Welte-Mignon
elektr. u. zum Treten
Das führ. System
Neu und gebraucht
Musikhaus Schlaile
Kaiserstraße 175

Sprechapparat, Kinderwagen, gebr., Herren-Fahrrad spottbillig zu verkauf. Piasecki, Zähringerstr. 70, III. B1285

Gutes, gebrauchtes
B.M.W.-
Motorrad, 9000 Klm. gelauf., preisw. zu verkf. Anzuf. zwisch. 1—2 Uhr. Lessingstr. 22, I. (B1141

Motorrad R.S. Mod. 26
gegen kleine Anzahlg. u. Raten v. 10 M zu verkf. Beiler, Waldstr. 66.

Siemens Neutrogerät komplett, billig zu verkaufen. B1254
Rudolfstraße 10, II, lks.

Herrenfahrrad
noch neu, 60 M,
Damenfahrrad
noch neu, 65 M, sof. zu verkf. Neue Bahnhofstr. Nr. 6, III. r. (B1292)

Herrenrad, Göricke, 28 M, Damenrad, guterh., 30 M, zu verkf.: Schützenstr. 40. Irion. (B1130)

Gut erhaltenes
Gritzner-Fahrrad
zu verkf. Zu erfragen: Wilhelmstr. 2, Hth. II., b. Hunzinger. (F.W.1619

Markenrad (Adler) für 20 Mark zu verkaufen. Markgrafenstr. 24, 4. St. rechts. (B1268)

Kinderliegewagen
sowie weißes
Kinderklappstühlchen
und fahrbares Untergestell für Zimmerwagen zu verkaufen. (B1264
Erbprinzenstr. 28, III, r.

Herrenlackschuhe, Salamander, Gr. 42½, einmal getr., 1 groß. Reißbrett, Mappe für Zeichnungen sowie ein größ. Kohlenherd (guterhalt.), billig zu verkaufen. Anzusehen Samstag nachm. u. Sonntag vorm. (F.O. Schönfeldstr. 2, pt (1800)

Gut erh. schwz. Damenmantel, bill. zu verkauf. Lachnerstr. 24, Hth. II. Anzuf. vorm. bis 9 Uhr u. abends nach 8 Uhr.

Frack-Anzug auf Seidenfutter gearbeitet w. neu, für große, kräftige Fig., erstklassige Maßarb., für 40 M abzug. Gabardin-Schweden-Regenmantel, f. schlank. Herrn, 15 M. Herrenstr. 20, 1 Tr., r. (B1282)

Tiermarkt

1/1 weiße (B1274)
Wollpudel
17 Wochen alt, prima Stammbaum, zu verkf. Grünwinkel, Durmersheimerstr. 3, I.

Zu verkaufen:
1 22/50 PS Mercedes-Limousine, generalüberholt, zum Umbau als Lieferwagen best. geeignet.
1 MAG-Schlackenkreuz Mühle, fast neu,
1 Koksbrecher, Fabr. Alpina,
2 gebr. Kastenwagen.
Näheres auf Anfrage. (5086a)
Baden-Badener Dampfwasch-Anstalt A. Ilse, Baden-Baden.
Aumattstraße 21.

Wellblechbauten
Auto-Garagen Lagerhallen

Fahrradständer Jagdhütten
Bremerhütte, Geisweid, Kreis Siegen
Vertreter: Wilh. Jötten, Stuttgart, Postfach 64

Pfannkuch
Meßmer Kaffee
hervorragend durch Güte und Qualität

Haushalt Mischung
¼ Pf. Pf. ½ Pf.
90 | 1.80

Frauenlob Mischung
¼ Pf. Pf. ½ Pf. Pf.
1.- | 2.-

Bad.-Badener Mischung
¼ Pf. Pf. ½ Pf. Pf.
1.10 | 2.20

Ferner:
stets frischgeröst. offener Kaffee
5% Rabatt
Verlangen Sie Rabattmarken
Pfannkuch